Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 41 — 12. Oktober 1912 — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Aus einem Brief an einen Landschafts-Lehrer von einem Kollegen in der Stadt Zürich. — Einsame Kinder. — Lehrerkonferenz Baselland. — St. Gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Schulfreuden in früherer Zeit. — Zur Waldmannfrage. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 10.

Abonnement.

Zum Beginne des IV. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1. 40) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2. 50).

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 14. Okt., und Montag, 21. Okt., keine Proben! Wiederbeginn derselben Montag, 28. Oktober.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Ferien bis 28. Oktober.

Amiki di la Linguo Internaciona Ido. Amikala kunveno, aranjita da la Idogrupi en Zürich, sundie la 13ª oktobro ye 1½ kl. en la „Du Pont“. De ibe eventuale promenado a la bele situita „Rigiblick“. Adportez multa nova amiki e bona humoro!

Freier Zeichensaal für Lehrer. Der Kurs muss wegen Reinigungsarbeiten über die Herbstferien unterbrochen werden. Wiederbeginn Mittwoch, 23. Oktober.

Schweiz. Seminarlehrerverein. Samstag, 12. Okt., in Olten (Schweizerhof). Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Lehrmittel für Methodik. Ref. Hr. Dr. Wetterwald. 3. Bildende Kunst in der Schule. Vortrag von Hrn. Dr. W. Klincke.

Schweizerische Schulgeschichtliche Vereinigung. Jahresversammlung, Samstag, 19. Oktober 2½ Uhr, Hotel Métropole, in Bern. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Vortrag von Hrn. Prof. F. Haag, Bern: „Die Erziehungsgrundsätze in den theologischen Alumnaten von Zürich und Bern. 3. Besprechung neuer Erscheinungen historisch-pädagog. Inhalts. 4. (bei schönem Wetter) Spaziergang nach der Neubrücke. — Freunde schulgeschichtlicher Studien, im besondern Lehrer aller Stufen, sind, wenn auch Nichtmitglieder, ebenfalls herzlich willkommen.

Sektion Thurgau des S. L. V. Jahresversammlung Samstag, den 19. Okt., 2¼ Uhr, in der „Krone“ in Weinfelden. Haupttr.: Schulsparkassen. Referenten HH. Lehrer A. Debrunner, Egnach, und Schulinspekt. Hutterli, Berg.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu verhüten, sind alle
ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN
an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Radier-Gummi mit dem Tiger
„TEZETT“ und „IM NU!“
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL.
Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —

Präzisions-Uhren
von der billigen, aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zum feinsten „NARDIN“ Chronometer.
Verlangen Sie bitte gratis unsern Katalog 1912 (ca. 1500 photographische Abbildungen).
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18 65

682

Grosse
Stein- und Kristallsammlung
ist ganz billig zu verkaufen von
A. Egli, Nordstr. 50, Zürich IV.
1098

PIANOS UND HARMONIUMS
in allen Preislagen
Volle Garantie
Frachtfreie Lieferung. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft.
Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von Burger & Jacobi
HUG & Co.
Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Gewissenhaft und billig bedient
Winigers Import u. Versand Boswil (Aargau). ältestes und grösstes Versandhaus der 1110 (OF7408) Schweiz.

	per 10 Kg.	
Hörnli, Maccaroni etc.	Fr.	5.50
Reis, fein Fr. 4.30, Glacé	„	4.70
Gelbe Erbsen, weisse Bohnen	„	4.40
Ia Franz. Semmelmehl	„	3.90
Ia Hafergries u. Kernengri s	„	4.40
Ia Maisgries	„	3.—
Ia Tafel-Weinbeeren	„	9.—
Ia gelbe Zwiebeln, haltbare	„	1.90
Ital. Baumnüsse Fr. 4.50, franz.	„	6.50
Ia. Schweinefett, garant. rein	„	16.50
Feinst. Margarinebutter, gesott.	„	19.—
Ia Schweizer Kochfett	„	14.20
Ia Cocosbutter (Pflanzenfett)	„	14.80
Ia zentrif. Magerkäse	„	9.—
Ia Emmentaler Fettkäse	„	22.—
Ia Berner Magerspeck	„	22.—
Ia Delikatess-Schinken	„	22.—
Schweinefilets, extra	„	26.—
Salami Fr. 3.10 u. 4.— per Kg.		
Feinst. Kunsthonig	„	11.—
200 g Saccharin, 500 mal süsser als Zucker	„	3.50

Von Fr. 40.— an schönes Geschenk.
Verlangen Sie Katalog.

1116 Bei **Schnupfen** hilft sicher **„Coryzol“**

Für Eltern: Ein Lehrer im Kanton Waadt nimmt einige Knaben, die die franz. Sprache erlernen wollen, auf. Gute Versorgung, gute Nahrung u. gute Ueberwachung. Für Auskünfte wende man sich an **H. Dumartheray**, instituteur, 800 **Moudon**, Waadt.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen.
1128 **Künzli-Locher, Bern.**

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :
Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 832
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Stellvertretung.
Für die Zeit vom 28. Okt. bis 1. Dez. a. c. (wegen Militärdienst) suche einen Stellvertreter an die Gesamtschule in Rottenschwil (Aargau). Sich zu wenden bis 15. Oktober an 1100
Albin Iten, Lehrer
Rekrutenschule 4/IV in Luzern.

Naturwein. 814

Tessiner	Fr.	32.—
Italienisch. Tischwein	„	42.—
Barbera, fein	„	52.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	55.—
Chianti extra	„	60.—
Ia Veltliner	„	70.—

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

W. Becker, Zürich I
Sihlbrücke - Ecke Selnaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Mass.

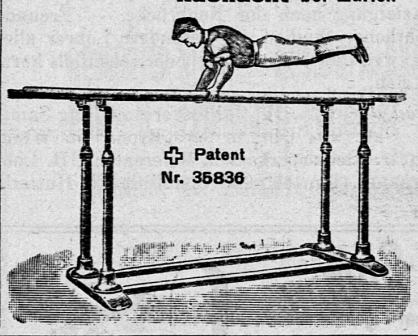
Anzüge nach Mass	Fr.	50—90
Überzieher n. Mass	„	53—85
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert.	„	40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert.	„	35—75

Knaben - Kleider in grösster Auswahl
Lehrer erhalten 5 % Ermässigung. 1068
Versand nach auswärts.

Der Schweizer-Rekrut
von
E. Kälin, Sekundarlehrer,
eidgen. Experte
bei den Rekrutenprüfungen.
Zum Gebrauch für Fortbildungsschulen und zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.
a) Ausgabe ohne Karte **60 Cts.**
b) Ausgabe mit koloriert. Karte der Schweiz **Fr. 1.20.**
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Abteilung Verlag.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht bei Zürich 125



Turngeräte
aller Art
für Schulen, Vereine und Privat.
Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.
Man verlange Preis-Kurant.
Telephon.

Suchen Sie ein Singspiel?
Für Schulfeste und konzertmässige Aufführung vorzüglich geeignet
Bergfahrt der Jugend
Singspiel von **G. Luck**, Bern.
Musik von **W. Steiner**, Chur.
Für dreistimmigen Chor mit Klavier- oder Orchesterbegleitung.
In Chur mit grossem Erfolg aufgeführt. 1054 (H 7444 Y)
Notenmaterial, Textheftе durch **G. Luck**, Effingerstrasse 3, **Bern.**

Prüfungsblätter
für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**
Geographische Skizzenblätter
herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 166
Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

✚ Hygienische
und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko.
Sanitätshaus 980
P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

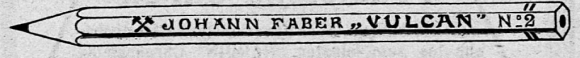
Schulwandtafeln
893 aller Systeme
Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von
G. Senftleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Die Bleistift-Fabrik von **JOHANN FABER, A.-G., NÜRNBERG**
empfiehlt als besonders preiswerte Schüler-Bleistifte

No. 280/82. **RAFAEL** Stück 10 Cts. — 380/82. **SCHULSTIFT** Stück 10 Cts. — 304. **DESSIN** unpoliert Stück 15 Cts.

Neue 6eckige Bleistifte, pompejanischrot poliert, in Härten 1—5 388

„VULCAN“



No. 355. Stück 15 Cts.

„APOLLO“- Schreib- und Zeichen-Bleistifte No. 1250. 15 Härten. Stück 40 Cts. = feinster und bester Bleistift

Ferner empfohlen: **Farbstifte in vorzüglicher Qualität, Radiergummi etc.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

13. bis 19. Oktober.

13. † Theod. v. Beza 1605. Verfassung in Schwyz 1838.
14. Überfall Zugs 1404.
15. Eröffnung des Eidgen. Polytechnikums 1855.
16. * A. v. Haller 1708.
    * Arnold Böcklin 1827.
17. * Dr. L. v. Keller, Zch. 1799.
18. * G. Jak. Baumgartner St. G., 1797.
19. Friede von St. Julien 1530.

* * *

Es gibt Torheiten, welche gleich Krankheiten anstecken. *La Rochefoucault.*

* * *

Glückselig nenne ich den, der, um zu geniessen, nicht nötig hat, Unrecht zu tun, und um recht zu handeln, nicht nötig hat, zu entbehren. *Schiller.*

* * *

Lo sbaglio del gallo.

Alla casetta ove posava un gallo
Picchiò la luna uscita fuor dal mare,
Vedendo l'aria empirsi di corallo,
Si scosse il gallo, e si buttò a [cantare:
Chicchirichì,
Il sole è qui!
Tanto cantò, che udirono le stelle;
E risero tra lor del grosso abbaglio:
Ma un vecchio asino aperse le [mascelle,
E protestò con un sonante raglio.
A. S. Novaro.

* * *

Veredle deine Rede, und du veredelst dich selbst. *Karl Heise.*

* * *

Die schönste und wahrhafteste Poesie: eine freimütige Opfertat — ein selbstloses Leben im Dienste der Menschheit — ein lachendes Wegwerfen aller Erdhaftigkeit im Aufflug zu einem hohen und edlen Ziel. *Karl Engelhard.*

Briefkasten

Hrn. *A. B. in St.* Besten Dank für den interess. Bericht. Hilsen. — Hrn. *G. F. in W.* St. B. Stantons Buch, Seele und Welt, erscheint bei Jul. Hoffmann, Stuttgart, geb. 4 Fr. — Hrn. *A. B. in H.* Nekrol. R. immer noch erwartet. — *Appenzell.* Ein neuer Bericht erstatt. ist gefunden. — Hrn. *E. H. in B.* Diese Woche unmögl.; nächsten Samst. die gleiche Reise. — Hrn. *G. H. in B.* Über künstlerische Schriften sehen Sie die Schriften von Lariode (Wien) und Johnston. — Frl. *K. B. in R.* Darüber orientiert die Werbeschrift des Dürerbundes (Callwey, München). — Hrn. *X. Y.* Es gilt das neue Schulgesetz. — *Basel.* Eine andere Einsendung war schon da.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 15. Oktober Nr. 41.

Aus einem Brief an einen Landschafts-Lehrer

von einem Kollegen in der Stadt Zürich.

Also los!... Dich interessiert mein Urteil über Vor- und Nachteile des Lebens eines Stadtschullehrers gegenüber dem eines Kollegen auf dem Lande.

Vor mehr als einem Jahrzehnt übertrug mir die Erziehungsdirektion eine Verweserei an einer Schule des Oberlandes; „damit meine Hörner nicht zu gross würden", wie nebenbei der wohlgemeinte Ratschlag des gestrengen Sekretärs dort „oben" lautete. Nun, sie sind seither nicht gewachsen, aber auch nicht stumpfer geworden. Mit Freude trat ich die grosse Schularbeit an, und meine Schulgemeinde fand es durchaus nicht nötig, mich „zurückzubinden", was auch ein wenig die Hoffnung des Sekretärs war, als er mir die grosse Schule der als etwas ungebärdig verschrienen Gemeinde übertrug. Mit jugendlicher Kraft und Feuereifer machte ich mich an die Arbeit. Meine Schulgemeinde wurde mir ein trefflicheres Laboratorium zum Studium der praktischen Psychologie und Philosophie, als die besten Hochschulen es aufweisen. Ich blieb einige Jahre. Dann kam der „Zug in die Stadt". Es muss in jener Zeit ein Bazillus in der sonst reinen Oberländerluft herumgefahren sein, ein Kollege nach dem andern wurde angesteckt, und auch ich wurde nicht verschont. Es lockte und zog uns nach der kantonalen Metropole so unwiderstehlich, wie den Fisch an die Angel. Zuerst wandten wir uns verächtlich ab. — Um schnöden Mammons willen, wegen ein paar hundert Franken sollten wir unsere lieb gewonnenen Schulgemeinden verlassen? Wir Lehrer sind Idealisten und wollen es bleiben, so lange es je noch möglich ist! Aber wir kamen nicht über die Versuchung hinweg. „Weisst Du's schon, der H. und K. in H. und Y. gehen nach Zürich!" so tönte es bei den wenigen freien Stunden, in denen wir etwa zusammenkamen. „So soll er in Gottes Namen dahin gehen, wo es ihn zieht", war die lakonische und scheinbar ruhig gegebene Antwort, während das Gespräch, oder das Spiel weiterging. Aber die Bemerkung gab doch zu denken. Das Resultat war überall dasselbe: da wünschte einer, „aus dem Nest, wo er sonst versauern müsste", fortzukommen, um in einem grössern Wirkungskreis geistige Anregung zu erhalten — als ob man nicht diese aus Büchern und auf dem Lande ebensogut holen könnte, als in der Stadt und in Gesellschaftskreisen mit fader Bildung. An einem andern Ort findet ein Kollege merkwürdig viel Anlass zu Reklamationen bei der Schulbehörde und erklärt ihr, als sie seiner nervösen Opposition nur leisen Widerstand entgegensetzen will, im Tone der Entrüstung, er sei durchaus nicht auf sie angewiesen. Es kommt zum Bruch mit alten Bekannten, die in wohlmeinender Absicht vermitteln und einen versöhnenden Ausgleich herbeiführen wollen . . . Beleidigungen . . . Die ruhige, vernünftige Überlegung wird zurückgedrängt, bis schliesslich die unerquickliche Lage da ist, die an das Sprichwort erinnert: Ich sitze uf eme heisse Stei und . . . Da erscheint die Delegation einer städtischen Schulpflege. Wenn die Bürde und Verantwortlichkeit des Amtes ihre Mienen auch verdüstert, so lange sie nicht im Löwen oder in der Krone hinter dem Schoppen sitzen — man weiss, der Kandidat wird als städtischer Lehrer würdig befunden, wenn er sein Licht nicht unter den Scheffel stellt. Bald ist die Wahl gesichert. Nach Stunden der Erwartung ein Frohlocken. Ein Hochgefühl schwellt die Brust. Jetzt kann man der „bösen" Schulgemeinde zeigen, dass der „verkannte" Lehrer selbst von den gestrengen Schulherren der Stadt für die Erziehungsarbeit ihrer Jugend würdig befunden wurde.

Doch wozu Dir all das erzählen? Du weisst ja, wie und was auch mich nach Zürich lockte. Hier sitze ich am Ziel meiner Wünsche und komme mir vor, wie einer, der im Schauspielhaus vom Zuschauerraum aus hinter die Bühne gestiegen ist: Vieles ist Schminke und Flitter, was im Rampenlichte wie jugendliche Schönheit und pures Edelmetall erschien. In Deinem Bergdörflein beneidest Du uns Stadtlehrer um all die ideellen und realen Genüsse, die aus den Anzeigen der städtischen Tagesblätter sprechen. Fiktionen, mein Lieber, Fiktionen. — Was willst Du? Du liesest in Bergwil die Konzert-, Theater-, Vortragsankündigungen und sehnst Dich nach all den geistigen Genüssen, die so einladend uns begrüssen; — wir Stadtlehrer lesen sie auch, vielleicht einige Stunden früher, aber nicht desto froher. Weder Stadttheater noch Tonhalle sind in ihren Einnahmen auf uns angewiesen, nur wenigen Glücklichen erlauben es Zeit und Mittel, in diesen Instituten sich öfter Erholung und Stärkung von Gemüt und Geist zu holen. Es ist merkwürdig, wie schlüpfrig bei uns in der Stadt die Fünffrankenstücke sind, scheinbar viel runder als zurzeit meines Landlehrerlebens. Es ist, als ob auf ihnen kein Segen ruhe, wie er nach dem Lied auch beim Erdbeerenessen fehlt. Schon als Landlehrer zweifelte ich ernstlich daran, dass ich es in meinem Leben zum Millionär bringen werde. Durch die Ernüchterung, die den ersten paar Quartalzapfen folgte, liess ich mir keine grauen Haare wachsen. — Jetzt kommen sie, und das Alter damit. Aber die Pension! wirfst Du ein, nachdem

Du gesehen, wie der Segen der monatlichen Besoldungsanweisungen grausam zerfliesst. Ja, der Ruhegehalt ist etwas Verlockendes, und wenn der Herr unseres Geschickes uns alt genug werden lässt, so ist die Pension ein nicht zu verkennender Anker, der meinen kleinen Ersparnissen das Leben verlängern kann. Aber da gilt das Bibelwort: Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. Das hastende Stadtleben ist nervenaufreibender, als das beschaulichere, ruhiger arbeitende und geniessende Leben auf dem Lande. Noch erinnere ich mich, wie Du einst über einen Besuch in der lärmenden Stadt berichtetest, es sei Dir wie dem Schüler Mephistos im Faust ergangen: Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum. Hast und Unruhe ist nicht nur ein Merkmal vieler erwachsener Städter, ihre Keime finden sich in einer überaus beweglichen Jugend. Die Schuldisziplin, die in kleinen Landschulgemeinden dem Lehrer fast gar keine Arbeit verursacht, hält in der Stadt Auge und Ohr fortwährend in Tätigkeit und ermüdet auf den untern Schulstufen oft mehr als das Unterrichten. Kein Wunder, wenn der Stadtlehrer nervös wird oder allzufrüh ins Grab sinkt, wie der gute A. H., der überfleissige K. W., der lebensfrohe J. K. usw. Die Stadt hat nur dem kleinern Teil der Lehrer, die im Dienste ihrer Jugenderziehung standen, einen Ruhegehalt auszuzahlen.

Aber dem Lehrer in der Stadt bietet sich Gelegenheit zu edler Unterhaltung und Ausbildung! höre ich Dich einwerfen. Von Konzert, Theater und Börse, meiner Börse, habe ich schon gesprochen. Dagegen sind richtig da die Kurse, nämlich die wissenschaftlichen und unterhaltenden Vorträge, die um wenig Geld oder gratis besucht werden können! Kleinlaut muss ich gestehen: Fehlt uns zur geistigen Erholung und Unterhaltung das Geld, so gebricht es vielen von uns zur Weiterbildung an der Zeit. Wie so mancher ist direkt auf Nebenerwerb angewiesen, wenn er sich und eine grössere Familie durchs Leben schlagen und seinen Kindern eine rechte Ausbildung bieten will. Manchmal beneide ich die geistige Spannkraft der Jugendbildner, die nach strengen Schulstunden, nach Entlassung der Schüler aus dem Jugendhort, dem Handfertigkeitsunterricht, dem Spielabend, dem erweiterten Turnunterricht, neben Präparationen und Korrektur der Schülerarbeiten noch sich weiter bilden wollen und können, Kollegien besuchen und sich auf eine Prüfung vorbereiten. Meine geistige Aufnahmefähigkeit geht nicht mehr so weit — trotzdem ich erst ein weniges im Landwehralter stehe. All die schönen „Anregungen", die in Kursen und belehrenden Vorträgen zur intensiven, vertiefenden Arbeit einladen, bleiben bei mir mehr und mehr Anregungen, deren mahnender Ruf immer schwächer klingt. Manchmal weiss ich wirklich nicht, ob ich meine wenige freie Zeit nicht fruchtbringender mit dem Studium eines Buches verbrächte, als mit dem Anhören von Vorträgen. Was man selber erarbeitet, hat mehr Wert, als was man hört. Was haben wir also vor dem Landlehrer voraus?

O Du lieber Augustin! Wir resignieren wie jener Musikus! Wenn ich die Bilanz ziehe, so gelange ich punkto Besoldung etwa zu der Proportion: Landlehrer: Stadtlehrer = Landlehrerbesoldung: Stadtlehrerbesoldung. Deine mathematischen Kenntnisse sind ja nicht so verblichen, dass Du die Gleichung nicht lösen könntest. Und, um beim Fache zu bleiben, die Zerstreuungen und Vergnügungen in der Stadt verhalten sich in umgekehrtem Verhältnis zu Zeit und Geld des Stadtlehrers. — Und der Ehrenpunkt? Ja, das ist eine heikle, individuelle Sache. Es ist möglich, dass ein Stadtschullehrer von seiner Partei auf einen Sessel des Grossen Stadtrates erhoben oder zum Kantonsrat erkoren wird. Um welchen Preis das Amt errungen wird, erzählen die Bäume. Etliche bleiben auf der politischen Stufenleiter beim Kirchenpfleger oder Geschwornen stehen; jeder aber bringt es zu Würde und Bürde eines Stimmenzählers, der die schönen Sonntage, die es „ihn trifft", so genau zählt wie die Stimmzettel. Dem Landschullehrer sind ja die Wege zu Amt und Ehren auch nicht verschlossen. Kaum hatte ich meine Majorennität erreicht, so wurde ich als „Wahlbürokrat" für würdig befunden, und kurz vor meinem Abschied von der Landschulgemeinde wäre mir beinahe die Rolle des Spritzenhauptmanns zugefallen. Wie ungemein brauchbar sich die Lehrer als Schreiber in irgend einem Verein erweisen, davon singen Stadt und Land ein Lied; es tönt in der Stadt keineswegs schöner.

In einem B e r u f möchte ich den Landlehrer an einer ungeteilten Schule einem Säemann vergleichen, der die Saat dem Acker anvertraut, sie keimen, grünen und reifen sieht. D u kannst Deine Saat beobachten und magst Dich ihres Wachstums freuen, Du stehst unter der heranwachsenden Generation Deiner Gemeinde wie der Bauer, der am Sonntag mit stiller Freude die jungen Halme spriessen sieht. Wohl wächst auch Unkraut, aber im Licht der Sonne rasch entfernt, löscht es dahin. Ein Säer ist auch der Stadtlehrer, aber sein Ackerland ist so gross, dass sein Auge bei grösster Wachsamkeit nur wenigen Sprösslingen auf die Dauer zu folgen vermag. Die Schüler verlassen uns nach drei Jahren und nur zu oft entschwinden sie damit für immer unsern Blicken. Und wie ungleich schwieriger ist die Jugend e r z i e h u n g in der Stadt, als auf dem Lande! Da ist's erklärlich, wenn die Lehrertätigkeit nicht die Befriedigung einträgt, wie auf dem Lande, von der Anerkennung gar nicht zu reden. Ich bin kein Freund der Jubiläen, doch berührt es mich schmerzlich, wenn Bildner der Jugend, die auf einen langen Schuldienst zurückblicken, ohne eine Wort der Anerkennung von Seite der Behörden von ihrem Posten zurücktreten, um wie eine verbrauchte Maschine durch eine neue ersetzt zu werden. Jüngst beschlich mich deprimierende Wehmut: Wir begleiteten einen verstorbenen Kollegen zur letzten

Ruhestätte. „Blick nicht zurück", bat ich im stillen. Sein Auge hätte hinter seinem Sarge wohl viele liebe Freunde, aber kein einziges Mitglied einer Behörde getroffen. Er hatte seine Kräfte im Schuldienst aufgezehrt, und an der Kirchhofmauer schluchzten einige Schüler. . .

Freund! Nicht eine tragische Note gedachte ich an den Schluss meiner Epistel zu setzen. Das Leben der Stadt lebt sich anders als das auf dem Lande, und wie die Verhältnisse sind, so ist in christlicher Liebe den Schulbehörden zu verzeihen. Du aber wirst noch einmal über Deine Landfluchtgelüste schlafen, ehe Du Dich entscheidest, auf dass Du Dich nicht zu grämen und zurückzusehnen brauchst wie weiland das Volk der Juden nach den Fleischtöpfen des Pharaonenlandes . . . *H. H.*

Einsame Kinder.

Die Welt hat in diesem Jahre Dickens hundertsten Geburtstag begangen, dessen Bücher noch heute in England nach der Bibel und Shakespeare am meisten gekauft werden. Selten fand ein Fest freudigern Widerhall im Herzen des Volkes. Es ist nicht nur die Sonne des sieghaften Humors, die uns aus seinen Werken entgegenstrahlt, alles, auch das Schreckliche, verklärend und Gestalten von Shakespearescher Grösse schaffend, wie den fröhlichen Henker Dennis in Barnaby Rudge; was wir überall herausfühlen, ist der warme Pulsschlag des Mitleids und der Menschenliebe: die Kleinen und Geringen, die Enterbten aller Art fanden in ihm einen eifrigen Anwalt, der ihren Leiden und Freuden eine Stimme lieh, dass es über die Dächer hallte. Die zartesten Gebilde seiner Hand aber sind seine Kindergestalten, welche einem fast ungewollt vor Augen treten, der von einsamen Kindern spricht. Vom scharfen Protest gegen die gewissenlose Spekulation damaliger Privatschulen ausgehend (die auch heute noch nicht ganz verschwunden ist), ward der Dichter zum Entdecker der Kindesseele, der uns ihre innersten Falten eröffnet. Kinder wie David Copperfield, Florence Dombey, Joe in Bleak House, die soviel stummes Herzeleid in sich herumtragen, bleiben uns unvergesslich und wirken in ihrer ergreifenden Lebenswahrheit tiefer auf ein Lehrergemüt als manches Kolleg über Psychologie.

Es gibt Schlagworte, die sich in unserm papierenen Zeitalter schnell verbreiten, und einmal, zur Geltung gelangt, nicht mehr ausrotten lassen, mögen sie auch nur halbe Wahrheiten enthalten. Hier predigt Einer Idealismus und denkt sich blutwenig dabei; dort bläst ein Anderer mit vollen Backen in die Fortschrittstrompete, während das gleiche Zeitungsblatt haarsträubende Schilderungen der Kriegsgreuel in Afrika enthält.

Zu diesen abgeschliffenen Münzen gehört das Wort von der goldenen Jugendzeit, des Lebens Wonnemond, bei dem sich mancher mit zuckenden Lippen abwendet; und es sind nicht immer undankbare Menschen; Dickens selbst gehört dazu, in dessen Jugend dunkle Schatten fielen, so dass er sie später den Seinen gegenüber nie erwähnte und erst nach Jahrzehnten wagte, in der ergreifenden Selbstbiographie David Copperfield mit zitternder Hand den Schleier zu lüften, der darüber lag.

Die Kindheit bedeutet für Manchen der dumpfe Druck enger Verhältnisse und Ansichten, die schwere Faust unverständiger Erzieher, die Furcht vor selbstgeschaffenen Gespenstern, das vergebliche Ringen eines schwächlichen Leibes mit einer übermächtigen Phantasie. Die schöne, goldene Zeit bricht erst später an, an der Schwelle des Mannesalters, wo die Freiheit winkt, das Recht der Selbstbestimmung und froher Betätigung längst gehegter Neigungen, wo die drohende Klippe der Berufswahl umschifft ist; schön ist der Moment, wo dem Studierenden nach redlichem Bemühen das Wesen seiner Wissenschaft aufgeht und er anfängt, zu verstehen, was er früher mehr gewohnheitsmässig trieb; und endlich der Schritt ins praktische Leben, wo man die ersten Garben einheimsen darf.

Mit Recht nimmt sich unsere Zeit der von der Natur stiefmütterlich bedachten, anormalen Jugend an. Aber einsame Kinder finden sich auch unter den aufgeweckten und geistig regsamen, die sich immer zu betätigen wissen und keiner besonderen Pflege bedürftig scheinen. Sie entwickeln sich ja so schnell! „Mein Sohn war immer verschieden von seinen Kameraden; schon als kleines Kind konnte er stundenlang mit seinem Bilderbuch stillvergnügt in einem Winkel sitzen, während die andern sich lärmend wie kleine Indianer auf der Strasse herumtollten und im Kote wälzten; nie fehlte es ihm an Beschäftigung. Nach dem Ausschneiden und Malen kamen die Papp- und Laubsägearbeiten; seine grösste Lust aber war das Märchenerzählen. Lesen und Schreiben lernte er spielend, trat gleich in die zweite Klasse ein und überflügelte seine Mitschüler bald; nichts Gedrucktes entging ihm, alle Bücher und Zeitungen, deren er habhaft werden konnte, wurden verschlungen; früh zeigte sich musikalische Begabung, mit elf Jahren nahm er Klavier-, mit zwölf auch Violinstunden."

In diesem Stile geht es weiter, bis die Natur ein gebieterisches Halt zuruft. Die früh erblühte Treibhauspflanze ist inzwischen zu einem blassen, schmächtigen Jüngling aufgeschossen, der bereits ein Lorgnon trägt und Symptome zunehmender Nervosität aufweist. Die einseitige Erziehung trägt ihre Früchte; vor lauter Märchen hat er den Sinn für die Wirklichkeit eingebüsst, seine Bücher haben ihm das Interesse für die lebendige Natur geraubt, die er nur ästhetisch zu würdigen weiss; über kurz oder lang wird sein geschwächter Körper versagen, seine Arbeitskraft erlahmen, wenn er ihrer am meisten bedarf: Vor dem Staatsexamen oder beim Eintritt in die Praxis; lange Jahre werden vergehen, bis er wieder gesundet.

In jeder Schule gibt es solche Musterschüler, und

sie sind dem Lehrer gar nicht unwillkommen, er stellt sie den andern als Vorbild hin und gewöhnt sich, weil sie viel leisten, immer mehr von ihnen zu fordern. Einer meiner frühern Lehrer, der mit Vorliebe andere arbeiten liess, um dem Waidwerk obzuliegen, gab uns einst den siebenjährigen Krieg von A bis Z zu lernen auf und spendete mir hohes Lob, als ich die 10 Seiten auswendig konnte. Man kann ja mit den besten Absichten hie und da einen Missgriff tun: Ich fühlte es wie leisen Vorwurf, als mir einer meiner glänzendsten Primaner einmal gestand, er müsse sein ganzes Pensum während des Tages bewältigen, da ihm Abendarbeit regelmässig Kopfweh und Schlaflosigkeit verursache. L'élève modèle spukt auch in fremdsprachlichen Lehrbüchern, obschon man damit keinen Hund hinter dem Ofen hervorlockt. Um den Charakter zu bilden, bedarf es keiner papierenen Helden; wie zünden statt dessen einige Züge aus dem Leben und Ringen eines bedeutenden Mannes! Das armseligste historische Faktum ist mehr wert als alle Fiktion, sagt Carlyle.

Wer von seinen Schülern geistig viel verlangt, übernimmt damit die Pflicht, ihnen auch zu der notwendigen Grundlage, einem gesunden Leib, zu verhelfen und sie unermüdlich auf eine vernünftige Körperpflege hinzuweisen. Einfachheit im Essen und Trinken, abstinente Schülerwanderungen, Bäder, Abhärtung, Atemgymnastik stehen nicht im Lehrplan und bedeuten doch mehr für das Gedeihen manches einsamen Kindes als alles Bücherwissen. Nicht umsonst wird gegenwärtig wieder wacker gemüllert; wen die Nervosität unserer Zeit beunruhigt, der muss dies mit Befriedigung konstatieren.

Ich habe mein Thema nicht erschöpft: Das verkannte Kind, das inmitten einer anders gearteten Umgebung aufwächst und nur infolge seiner Eigenart die Abneigung, ja den Hass der Seinigen auf sich zieht — oder das feinbesaitete, das mit dem Stock regiert wird und lebenslang voll glühenden Hasses seiner Erzieher gedenkt, die durch ein freundliches Wort sein Herz gewonnen hätten; das alles sind einsame Kinder.

Möge die Schule das Ihrige tun, ihre Zahl zu vermindern! *H. B.*

Lehrerkonferenz Baselland.

Am 30. Sept. versammelte sich der Basellandschaftliche Lehrerverein zur 67. ordentlichen *Kantonalkonferenz* in Liestal. Dass die Konferenztage dem Lehrer an den Ferien in Anrechnung gebracht werden, sowie der Militärdienst kurz vor und zur Zeit der Versammlung mögen den Besuch etwas beeinträchtigt haben. 60 Mitglieder leisteten der Einladung keine Folge. Die 200 Anwesenden aber wurden durch die Reise bei prächtigem Herbstwetter und die sehr anregenden Verhandlungen reichlich entschädigt.

Unter dem Präsidium von Hrn. *Stöcklin* wurden zuerst die Geschäfte der Alters-, Witwen-, Waisen- und Sterbefallkasse erledigt. Erfreulicherweise ist der Staatsbeitrag innert wenigen Jahren von 2000 auf 10,000 Fr. angewachsen. Dieser Erfolg ist hauptsächlich den Bemühungen unseres Präsidenten zu verdanken. Nun soll wie die Hauptkasse auch die Sterbefallkasse (eine sogenannte Frankenkasse) auf versicherungstechnische Grundlage gestellt werden, was wiederum erhöhte Leistungen der Mitglieder voraussetzt. Dann wird diese Kasse derart leistungsfähig werden, dass sie den Mitgliedern grössere Vorteile bietet als jede Lebensversicherungsgesellschaft. Mit viel Geist und Humor verglich unser neuer Präsident, Hr. *Rolle*, in seinem Eröffnungswort die Kantonalkonferenz mit einem Fahrzeug, das nach jahrelangem Kampf mit widerspenstigen Elementen endlich in ruhiges Fahrwasser einzulenken verspricht. Wir haben den Boden der neuen Heimat betreten. Mögen wir uns darin gut einleben und mit der Zeit wohl fühlen! — Jahresbericht, Rechnung und Statutenentwurf, die gedruckt vorlagen, wurden ohne Diskussion angenommen. Der Vorstand des freiwilligen Lehrervereins leitet nun die amtliche Kantonalkonferenz. Hauptverhandlungsgegenstand war ein interessanter Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Dr. *Karl Gutzwiller*, Birsfelden über *Heimatkunde* und *Geographieunterricht* in der Volksschule. Seine Thesen lauteten:

a) Heimatkunde. 1. Die Heimatkunde soll ein gut geleiteter Anschauungsunterricht sein, durch welchen die Liebe zur Heimat geweckt und die Kenntnis der Erde vorbereitet wird. 2. Im heimatkundlichen Unterricht sollen recht oft auch lokal-geschichtliche Vorkommnisse zur Sprache kommen. Dadurch wird das Interesse für die Vergangenheit und für die Vorfahren geweckt und das Heimatsgefühl gestärkt. 3. Dem Schüler sollen die naheliegenden ursächlichen Beziehungen zwischen Bodengestalt, Fruchtbarkeit und menschlicher Ansiedelung verständlich gemacht werden. 4. Vor dem geistigen Auge des Schülers soll der Heimatsort neu erstehen und die Bevölkerung, eine stets wachsende Lebensgemeinschaft, aus primitiven Lebensverhältnissen heraus, zur heutigen Kultur- und Wirtschaftsstufe geführt werden.

b) Geographie. 1. Der Geographieunterricht sucht die ursächlichen Beziehungen zwischen Erde und Mensch klarzulegen. 2. Nicht das Studium der politischen Verbände, der Staaten und Völkerschaften ist die Hauptsache, sondern die Klarlegung der natürlichen Grundlagen, auf denen ein Volk seine Kulturgebäude aufzurichten vermochte. 3. Es sind namentlich die *wirtschaftlichen* Momente stärker zu betonen; denn Fruchtbarkeit, Mineralreichtum und günstige Verkehrslage sind von jeher die Vorbedingungen gewesen für dauernde Ansiedelungen. 4. Geologische, physikalische und geschichtliche Vorgänge sollen, wenn die Verhältnisse es gebieten, zur Sprache kommen. Der Geographieunterricht gewinnt namentlich dann, wenn gezeigt werden kann, dass eine Gegend nicht aus Zufall, sondern infolge topographischer Verhältnisse zum Schauplatz kriegerischer Ereignisse wurde. 5. Die verschiedenen Kultur- und Wirtschaftsstufen der Völker sollen als das Resultat klimatischer und wirtschaftlicher Faktoren erkannt werden. 6. Nebst den Landkarten und Reliefs sollten auch grosse *geographische Charakterbilder* unterrichtliche Verwendung finden; namentlich für die Geographie des Schweizerlandes.

Eine lebhafte *Diskussion* setzte ein. Vater Wirz von Wenslingen, unser Veteran mit 60 Dienstjahren, will die Namen nicht ganz entbehren und dem Gedächtnis ebenfalls etwas anvertrauen, allerdings auf Grundlage von Anschauen und Denken. Hr. Dr. Strübin von Liestal redet dem bewussten Sehen das Wort. Hr. Insp. Bührer nimmt die Heimatkunde im 4. Lesebuch in Schutz. Jeder Lehrer muss für seine Gemeinde eine eigene Heimatkunde bearbeiten. Hr. Stöcklin regt die Schaffung eines Büchleins durch Sachverständige an, das alles Interessante aus Baselland enthalten sollte.

Einer Motion Erb und anderer Folge gebend, wünscht die Mehrheit der Mitglieder, dass zukünftig der Ort der Kantonalkonferenz auch ausserhalb Liestal verlegt werden möge. Wir versprechen uns von dieser Neuerung einen edlen Wetteifer der grösseren Ortschaften unseres Kantons, der Lehrerschaft eine gute Aufnahme zu bereiten. Die Bezirkskonferenz wird es sich jeweils angelegen sein lassen, für Unterhaltung im zweiten Teil zu sorgen. — Beim Mittagessen wurden zu unserem beschämenden Rang bei den Rekrutenprüfungen mancherlei bemerkenswerte Anregungen gemacht. *-r.*

St. Gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Am 28. September 1912 versammelte sich die Konferenz in Wattwil, dem politischen, historischen und wirtschaftlichen Mittelpunkt des Toggenburg. Wieder fanden sich einige Gäste aus benachbarten Kantonen ein. Zur Diskussion gelangte die im 22. „grünen Heft" niedergelegte Arbeit von Hrn. *Heule*, die *Knabenhandarbeit auf der Sekundarschulstufe*, ein Fach, das in unsere Schule Einlass begehrt, nachdem es in der Primarschule sich schon an fast allen grösseren Orten eingelebt hat. Freilich findet die Handarbeit nur Zulass als Appendix in fakultativen Stunden nach der gewöhnlichen Schulzeit. Wie lange wird es dauern bis sie, ähnlich wie die „Arbeitsschule" der Mädchen, im ordentlichen Stundenplan Aufnahme findet? Im Kanton St. Gallen gibt es einige Sekundarschulen, die den Schülern Gelegenheit bieten, sich manuell zu betätigen, sei es in fakultativen Kursen ausserhalb der Schulzeit, sei es, dass Handarbeiten obligatorisch auch für die Knaben eingeführt sind. Diese Schulen sind allerdings bald gezählt. An den meisten Orten fehlt es vielleicht nicht am guten Willen, den Forderungen der Neuzeit nachzukommen; die Schwierigkeiten, die der Einführung der Handarbeitskurse entgegenstehen, sind aber so gross, dass es nur schwer möglich wird, sie in kurzer Zeit zu überwinden. Der Lehrplan der St. gallischen Schulen, wiewohl schon veraltet, besteht immer noch zu Recht und lässt vorläufig eine gründliche Umgestaltung des Unterrichts und der Unterrichtsdisziplinen nicht zu. Sollen die Schüler nicht überbürdet werden, so ist eine „Abrüstung" notwendig. Es geht nicht wohl an, dass sie zu den bestehenden Forderungen in den obligatorischen und fakultativen bisherigen Lehrfächern, die ihre Arbeitskraft voll in Anspruch nehmen, noch einige Abendstunden mit Handarbeit ausfüllen. Entweder müssen die Stunden, die einzelnen Fächern zugewiesen sind, gekürzt werden, wie der Referent vorschlägt, oder man muss, um für die neuen Ansprüche Zeit zu gewinnen, alle Unterrichtsstunden kürzen, also statt der bisher üblichen Schul*stunden* „Kurzstunden" einführen, Lektionen von 40 Minuten, wodurch die Möglichkeit geschaffen wird, an einzelnen Nachmittagen „frei" zu bekommen, d. h. Zeit zu erhalten für Handarbeit, physikalische und chemische Schülerübungen, Exkursionen, Spiele usw. Da an den meisten St. gallischen Sekundarschulen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, diese aber an ein bis zwei Halbtagen wegen Arbeitsschule vom Unterricht fernbleiben, müssen jene anderweitig beschäftigt werden. Liesse sich da die Handarbeit für die Knaben nicht eingliedern? Nicht so leicht geht es in den reinen Knabenschulen. Will man einzelne Lehrfächer sprachlicher oder mathematischer Richtung nur um *eine* Stunde kürzen, so erheben die betreffenden Fachlehrer energisch Protest gegen derartige Anforderungen. Gegen „Kurz"stunden (40 Min.) lassen sich manche Bedenken ins Feld führen. Werden die bisherigen Stunden einfach durch die gekürzten Lektionen ersetzt, so erhalten Lehrer und Schüler entsprechend der viel intensiveren Tätigkeit als Kompensation mehr freie Zeit (zur Erholung). Wird aber mit der Verkürzung der Lektions*dauer* die Lektions*zahl* einfach erhöht, so ist zu befürchten, dass der Lehrer infolge allzu intensiver Tätigkeit überanstrengt wird und seiner vorzeitigen Invalidität entgegengeht.

Neben den rein pädagogischen Schwierigkeiten kommen aber auch noch andere, zunächst finanzieller Natur. An grösseren Orten mit Klassen von 30 Schülern muss für die Handarbeit eine Parallelisierung eintreten, was grössere Auslagen für Lehrkräfte, Material und Räumlichkeiten herbeiführt. Bei gutem Willen werden sich dennoch Mittel und Wege hiezu finden. Die Theoretiker sind zwar zur Zeit über das Wesen und den Begriff der Arbeitsschule noch nicht einig. Eine erste Auffassung sagt: „Die Arbeitsschule ist eine Schule, in der Handarbeit als Fach eingeführt ist"; eine zweite: „Die Arbeitsschule ist eine Schule, in der die Handarbeit nicht als Fach, sondern als Prinzip eingeführt ist"; und die dritte erklärt: „Die Arbeitsschule ist eine Schule, in der die Handarbeit weder als Fach, noch als Prinzip eingeführt ist, sondern in der das geistige Erarbeiten von Kenntnissen und Fertigkeiten Prinzip sei für Körperarbeit und Geistesarbeit." Der Referent unserer Konferenz stellte sich auf den praktischen Boden und verfocht mit aller Wärme ohne Berücksichtigung der theoretischen und wissenschaftlichen Begründung die Einführung der Handarbeit, und die Konferenz stimmte seinen Ausführungen bei durch Annahme folgender Resolution: „Die St. gallische Sekundarlehrerkonferenz begrüsst die Einführung des Handarbeitsunterrichtes auf der Sekundarschulstufe, dessen Obligatorium anzustreben ist. Um ohne Überlastung der Schüler die nötige Zeit für Handarbeit, physikalisch-chemische Schülerübungen und Turnspiele zu gewinnen, ist es wünschenswert, Versuche mit Lektionen à 40 Minuten durchzuführen." Der Entwurf des neuen Erziehungsgesetzes, dessen Schicksal indes noch niemand mit Bestimmtheit voraussagen kann, sieht vor, dass durch Schulratsbeschluss die fakultative und durch Gemeindebeschluss die obligatorische Einführung der Knabenhandarbeit erfolgen kann.

Als weiteres Traktandum lag der Konferenz das Ergebnis der Beratungen der *Lesebuchkommission* vor, die eine Vorlage für die neue Auflage des Lesebuches (I. Teil) ausgearbeitet hat. Von dem Bestreben geleitet, unter möglichster Schonung des alten Bestandes „ein *richtiges Lesebuch* zu schaffen, das nur solche Stücke enthalten solle, die durch Form und Inhalt zum Lesen einladen und zu weiterem Lesen anspornen", hat die Kommission eine Zusammenstellung von neuen Lesestoffen ausgearbeitet, die neben den bewährten alten Nummern dem neuen Buche, das nächstes Frühjahr erscheinen wird, viele neue Freunde zuführen wird. Dass an der vorgeschlagenen Stoffauswahl der eine oder andere noch manches anders wünschte, das lässt sich leicht begreifen, wer wollte es auch allen rechtmachen können zumal im Kanton St. Gallen, wo auf die verschiedensten, oft heterogenen Richtungen Rücksicht genommen werden muss!

Endlich nahm die Konferenz noch eine Mitteilung von Hrn. Dr. *Alge* über die Neubearbeitung des Lehrmittels für den Französisch-Unterricht entgegen. Vater Alge hat mit seinem Lehrmittel das für den Fremdsprachunterricht das Anschauungsprinzip an Hand der Hölzelschen Wandbilder durchführte, bahnbrechend gewirkt und seine Methode, wiewohl heiss bekämpft, hat sich einen grossen Kreis von Anhängern verschafft. Auf Grund der gemachten Erfahrungen wird die neue Auflage eine wesentliche Änderung dadurch erhalten, dass ihm die stark landwirtschaftliche Richtung durch ausschliessliche Anlehnung an die vier Jahreszeitenbilder benommen wird; durch die Wahl der drei Bilder Frühling, Wohnzimmer, Stadt, wird dem Schüler nunmehr ein Wortschatz vermittelt werden, der weniger einseitig ist und auch auf die spätere Lektüre besser vorbereitet. Der phonetische Teil wird beibehalten; wer ihn nicht benützen will, kann ihn unbeschadet weglassen. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, sind dem Buch auch Übersetzungsaufgaben beigegeben worden. So dürfte der „neue Alge" weitgehenden Ansprüchen gerecht werden und allgemein befriedigen. Sehr zu begrüssen wäre es, wenn im Französisch-Unterricht in unserem Kanton etwas mehr Einheitlichkeit eintreten würde. Um diesem Ziel näher zu kommen, wird im April 1913 ein Kurs für Französischlehrer veranstaltet, der in St. Gallen stattfinden und drei Tage dauern wird.

Die vorgerückte Zeit verlangte hier den Abbruch der Verhandlungen. Während des Bankettes wurden die übrigen notwendigen *Geschäfte* noch erledigt, die Statutenrevision dagegen auf nächstes Jahr verschoben. An Stelle des aus der Kommission zurücktretenden Hrn. Gschwend wurde Hr. Heule in Flawil gewählt. Für nächstes Jahr steht eine Arbeit von Hrn. Ebneter über das Linearzeichnen in Aussicht, ebenso die Vorlage der Lesebuchkommission für den 2. Band. Die nächste Tagung wird in Bernegg stattfinden. Nach dem Mittagsmahl lockte die herbstliche Landschaft die Kollegen ins Freie. Eine stattliche Schar wandte sich der neu restaurierten *Iburg* zu, wo Hr. Felder, der burgenkundige Historiker, die Geschicke der Burg entrollte.

Schulfreuden in früherer Zeit.

In der Vorgeschichte des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur (Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens, Erster Teil) von Dr. Alfred Ziegler findet sich ein Abschnitt „Schulfreuden", dem wir nachstehendes entnehmen:

„Die ältesten bekannten, allgemein verbreiteten Erholungen und Belustigungen im Schulleben bildeten die Rutenzüge, die Züge in die Reckholdern und die Züge in die Milch. So wenig festlich der Zweck des „Rutenzuges (virgatum ire) an sich war — die Schüler zogen alljährlich ein- bis dreimal, namentlich zur Zeit, da die Birken im Safte standen, mit dem Lehrer in den Wald, um die der damaligen Schule unentbehrlich erscheinenden Zuchtruten eigenhändig zu schneiden — so gestaltete er sich doch jeweilen zu einem Freudentag der muntern Knabenschar. Sie gedachten nicht der künftigen Gefahren, die ihrer Hände Werk ihnen bereitete, sondern überliessen sich in jugendlichem Leichtsinn der Freude momentaner Freiheit und fröhlicher Geselligkeit. So ist es erklärlich, dass an manchen Orten dieser alte Brauch sich als eine Art Jugendfest bis in unsere Tage erhalten hat. In ähnlicher Weise pflegte im Herbst der „Zug in die Reckholdern" veranstaltet zu werden. Er diente in erster Linie der Beschaffung des in frühern Zeiten so geschätzten Räucherungsmittels, war aber zugleich ein Schul- und Jugendfest mit militärisch-turnerischem Gepräge, das zur Betätigung körperlicher Kraft und Gewandtheit Gelegenheit bot. In militärischer Ordnung zog die Jungmannschaft, von den Schulherren und Lehrern begleitet, zum Lindberg hinauf, wo Papier und Federn, auf hohen Tannen aufgehängt, dem kühnen Kletterer als Preise winkten. Hatte dann jeder Knaben seine Bürde Wachholdergesträuch geschnitten, so ging der Zug nach der Neuwiese wo im Wettlauf die Kräfte gemessen wurden. Eine freigebige Spende von Milch und Brot aus den Vorräten des Spitals bildete jeweilen den Schluss des einfachen, frohen Festes. Wie mancher andern unschuldigen Lust und Freude bereitete auch dieser der seit Mitte des 16. Jahrhunderts immer schärfer zu Tage tretende herbe Zug entsagungsvoller, strengreligiöser Lebensauffassung vielerorts ein Ende. 1561 verfügte die Schulbehörde von Zürich: „Die Schulmeister dürfen wegen den Reckholdern keinen Urlaub geben, da die knaben allen unfug treiben, mit den waffen hinauslaufen und die Äcker verwüsten." In Winterthur hingegen, das den Schulneuerungen dieser Zeit gegenüber mehrfach einen gesunden konservativen Sinn betätigte, erhielt sich dieser Brauch zur grossen Freude der Jugend bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Dann aber fiel er auch hier auf Betreiben der Geistlichen und Lehrer „der wahren Gottesfurcht und Erziehung zu stillem Leben und Wandel" zum Opfer.

Eine Versantaltung ähnlicher Art waren auch die sogenannten „Milchzüge" oder „das Ziehen in die Milch." Im Frühling, wenn die neu erwachte Natur zum Wandern lockte, zogen die Knaben alter Sitte gemäss „mit Trummen und Pfyffen, mit Gwehren und fliegenden Fänlinen", begleitet von den Lehrern und einigen Mitgliedern des Rates aufs Land hinaus, wo sie sich an Milch und Brot erlabten. Es war also ebenfalls ein recht einfaches, bescheidenes Fest. Da aber sein ungebundener Charakter dem engherzigen Sinn der damaligen Schulleiter missfiel, teilte es das Schicksal der Reckholderzüge. Auswüchse, die etwa vorkamen, gaben zu Klagen Anlass, und 1561 wurden in Zürich auch die Milchzüge verboten. In Winterthur hielten sie sich länger, bekamen aber wenigstens zeitweise einen sie verunstaltenden kirchlichen Einschlag, wie folgende Darstellung Malers aus dem Jahre 1589 beweist. „Nach gehaltnem Examen, Mittwoch-Fronfasten nach Pfingsten, sind uss Verwilligung der Schulherren zu acht Tagen um die Schuler in die Milch gezogen uf den Lindberg. Es beschach aber diser Zug nit nach altem Bruch und Gwonheit mit Trummen und Pfyffen, mit Gwehren und fliegenden Fänlinen, sonder gut schuelmeysterisch mit Psalmenbuechlinen in der Hand und christenlichem Lobgesang von wegen jetziger Zyt schweren und sorglichen Läufen. Die Schulherren, sampt uns den Kilchen- und Schuldienern habend die Prozess der Schülern und jungen Burgerschaft beleitet von der Schul dannen und widerumb drein. Nach gehaltnem Gebet und Danksagung zu Gott wurdind die Knaben mit Vermanung still und züchtig zu syn, widerumb heim gelassen, und ward uss dem Spital allen Schulern Milch und Brod genugsam geben, auch zum Überfluss jedem ein gross Stuck Brod heim zu tragen." Während so die Jugend von einem alten, liebgewordenen Brauche lassen musste, verzichteten dagegen die Stadt- und Schulväter trotz der sorglichen und schweren Läufe ihrerseits nicht auf eine Nachfeier, die sie mit diesen Zügen in die Milch zu verbinden pflegten.

Kriegerische Umzüge der Knaben wurden auch bei andern Gelegenheiten veranstaltet, wie folgende Mitteilung des Chronisten Ulrich Meyer beweist: Sonntag den 11. August 1555 zogen die Winterthurer 250 Mann stark nach Frauenfeld, „einen fassnachttag zu halten." Als sie am folgenden Tage wieder zurückkehrten, zogen ihnen die Knaben vor die Stadt entgegen, „all was under 12 jaren gsin, ein ieder mit sinem gwer, denen knaben allen hatt man von der Statt eim ieden ein mutschellen zu sold gäben, als uff den tag 18. Augusti hand die knaben all sich wider fersamlett mitt yren gweren, und zogen für das Rathhus, hand da den sold empfangen, sind der knaben gsin ob 400."

Auch die theatralischen Schulfeste teilten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Schicksal der turnerisch-militärischen. Der früher erwähnten Aufführung des Eunuchus folgte im Jahre 1541 die eines ungenannten Stückes, und im Jahre 1549 „ein Spil, das man nempt der Arm Lazarus, ist ghalten worden von unseren jungen knaben, als vor 12 ald vor 14 jaren gspilt worden uff der brottlauben, das man nempt das neuw hauss, uff den tag 26. May, ist an einem Sonnentag geschechen des 1549 iars. Hett das selbig geregiert Hans Otmar Wüpff ein iunger knab." Mit der Darstellung von Murers „Nabob" 1556 und Murers „Auferständnis unsers Herrn", die indes von Erwachsenen gespielt wurden, endet die Reihe der dramatischen Aufführungen in Winterthur. Der neuen Kirchenzucht widerstrebte das Komödienwesen. Umsonst ersuchten einige Bürger 1652 den Rat um die Erlaubnis, „die Geschichte von Wilhelm Tell und seinen zwei Gespanen, dem Stauffacher und Melchthal", zu spielen. Sie wurde ihnen versagt „wegen jetzig trübseliger Zeiten und dem leidigen Zustand des Pulverturms in Zürich, so durch das Wetter angezündet worden, wodurch unglaublicher Schaden geschehen."

Dagegen kam gegen Ende des Jahrhunderts behufs Förderung des Lerneifers das künstliche Reizmitel der Prämien in unserer Schule auf, wodurch der Gefahr des Muckertums auch noch diejenige eines ehrgeizigen Strebertums beigesellt ward. Glücklicherweise scheinen indes diese Prämien doch nur ausnahmsweise in Anwendung gekommen zu sein. So wurden z. B. am 14. Januar 1589 nach gehaltenem Examen „uss allen Classibus ussgezogen 21 Schüler und ires Flysses halber jeder begabet mit einem gevierten silbernen Pfennig. Warend mit einem Osterlämle gebildet." Pfarrer Maler, dessen zwölfjähriger Sohn auch zu den Glücklichen gehörte, bemerkt aber hiezu: „Man hat sidhar derlei Praetia nit mehr geben, allein lasst mans by denen gewonten Mutschällen verbliben." Diese bildeten die gewöhnliche Versüssung der Examenbitternisse für die Schüler, gleich den vielerorts noch heute üblichen Examenweggen. Es waren aus feinem Mehl mit Zusatz von Milch und Eiern gebackene, 1 Kreuzer wertige kleine Brote, die von ihrer kugeligen Gestalt den Namen hatten. Die am Examen mitwirkenden Schulherren, Geistlichen und Lehrer wurden für ihre Mühe ebenfalls belohnt.

Die Mutschellen bildeten auch der Mühe Preis beim Steinlesen, das alljährlich an einem Nachmittag zur Säuberung des Stadtgrabens durch die Schulknaben unter Leitung des Unterbaumeisters vorgenommen wurde. Diese Arbeit diente auch dazu, in der Jugend den Gemeinsinn zu pflegen. Wie die Väter und die erwachsenen Brüder in

den „Bürger-Tagwen", so stellten bei ihr die Knaben ihre schwächern Kräfte in den Dienst der Stadt. So manchen Schweisstropfen auch die Arbeit kosten mochte, sie empfanden sie nicht als Last; der Tag des Steinlesens war ihnen vielmehr ein Festtag. Nicht nur wurde dadurch der Ausfall des Unterrichtes bedingt, was die Schuljugend immer als Gewinn zu betrachten pflegt, sondern der ungewohnte Aufenthalt im Stadtgraben gab Anlass zu mancherlei Scherz und Mutwillen. Überdies weideten sich auch die Erwachsenen an dem muntern Treiben und ermangelten nicht, durch freundliche Zurufe und freigebige Obstspenden die Freude zu erhöhen. Waren die Steine zu grossen Haufen zusammengetragen, so wurde der Zwinger wieder geöffnet, und schiebend und drängend gelangte die muntere Schar wieder in die Stadt. Hier bewillkommnete sie der Schultheiss oder der Bauherr nicht nur mit freundlichen Worten der Anerkennung, sondern überreichte auch jedem zur Belohnung ein kleines Geldgeschenk oder, wie oben erwähnt, einen Mutschellen. So berichtet Seckelmeister Huser in seiner Amtsrechnung vom Jahre 1577: „ussgen an pfennigen 10 Sch., hat her Schulthess widmer den knaben usteilt, wie man gräben gsüberet hat."

Keine eigentliche Schulfreude, aber dennoch ein beliebtes Jugendspiel bildete das Armbrustschiessen (Tätschschiessen). Obwohl die Schule im Gegensatz zu heute ihm völlig fremd gegenüber stand, erfreute es sich dennoch bei der Jugend trotz aller theologischen Erziehung grosser Beliebtheit. Der gesunde, kräftige Sinn des Volkes, die altererbte Freude an der Handhabung der Waffen trat hier zu Tage; und da die Gewöhnung der Jugend an Sicherheit der Hand und des Auges für des Volkes Wehrkraft von nicht geringer Bedeutung war, so unterstützte die Obrigkeit diese Schiessübungen. Die Winterthurer Knaben hatten ein eigenes kleines Schützenhaus vor dem Schmiedtor und empfingen ähnlich den beiden Gesellschaften der Feuer- und Bogenschützen für ihre den Sommer über jeweilen Sonntags abgehaltenen Übungen eine obrigkeitliche Gabe von 4 Schillingen, die an festlichen Tagen auch auf 5 Schillinge anwuchs und bisweilen beim Endschiessen sogar verdoppelt wurde. Gelegentlich wurden ihnen auch einige Ellen Barchent gegeben od. notwendige Utensilien geschenkt.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Auf einer Reise nach Cannes erlag am 6. Oktober Hr. Dr. *Ernst v. Tavel*, Professor der Chirurgie und Direktor des Inselspitals in Bern einem Schlaganfall. Er erreichte nur ein Alter von 54 Jahren. Die Hochschule Bern verliert in ihm einen vorzüglichen Lehrer und Gelehrten. — An die Universität Bern wird Hr. Prof. extr. Dr. *Guggisberg* zum ordentlichen Professor der Gynäkologie befördert.

Schweiz. Gymnasiallehrerverein. Die Jahresversammlung in Lausanne (5. und 6. Oktober) hatte guten Zuzug aus der Westschweiz, während die von Ost und Nord diesmal weniger zahlreich war. Gleichzeitig tagten in Lausanne der waadtländische Verein der Sekundar- und Mittelschullehrer, der Verein der Mathematiklehrer und die Vereinigung der Geographielehrer. Die Berichte hierüber werden in den nächsten Nrn. folgen. Die

Schweizerische Vereinigung für Schulgeschichte wird Samstag den 19. September, 2½ Uhr, in Bern (Hotel Metropole) zusammenkommen. Hr. Prof. Haag wird einen Vortrag halten über die Erziehungsgrundsätze in den Alumnaten von Zürich und Bern. Dazu werden einige Neuerscheinungen pädagogisch-historischer Art zur Besprechung gelangen. Wir ersuchen namentlich die Lehrer von Bern und Umgebung, sich zu der Versammlung einzufinden.

Lehrerwahlen. *Adliswil*, Sekundarschule: Hr. Martin Waldburger. — *Küsnacht*, Sekundarschule: Hr. Brüderlein, bish. Verweser. — *Frauenfeld:* Hr. E. Emmenmeyer in Rickenbach. — *Schafisheim*, P.-Sch.: Frl. Elise Rohr von Hunzenschwil. — *Egg* b. Sirnach: Frl. Margrit Guhl von Steckborn. — *Ottenberg:* Hr. Alfr. Boltshausen von Ottenberg.

Jugendfürsorge. Am 5. und 6. Oktober tagte in Basel die Schweiz. Konferenz der *Lehrkräfte für schwachbegabte Kinder*. Prächtig war die Herbstfahrt durch die leuchtenden, warmen Herbstfarben im Sonnenschein. Das Präsidium, *H. Jauch*, Zürich, begrüsste die Anwesenden, in erster Linie die Vertreter der Erziehungsdirektion Basel und Neuenburg und verdankte der Stadt Basel die freundliche Einladung. Ein anwesendes Mitglied des Verbandes, Frl. Weckerle in Basel, führe schon seit 1889 dort eine Spezialklasse und werde nächstens ihr 25jähriges „schwachsinniges" Jubiläum feiern, wurde in launiger Weise erwähnt. Heute führt Basel 12 Spezialklassen mit 9 Lehrerinnen und 3 Lehrern. Zur Ehrung der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, H. Wiesendanger, Zürich, und K. Auer, Glarus, die sich beide auf dem Gebiete der Schwachsinnigen-Fürsorge grosse Verdienste erworben haben, erhebt sich die Versammlung. Hr. Schulinspektor *Holzach*, Basel, entwirft ein Bild der Entwicklung der dortigen Spezialschulen. Noch heute sei die Meinung über den Wert der Spezialklassen geteilt. Auch gewichtige Stimmen vertreten noch den Standpunkt: so lange die finanziellen Mittel des Staates nicht überfliessen, soll er vor allem für die geistig Bevorzugten einstehen. Jedenfalls aber ist besonders bei den Schwachen mit der Unterstützung von Seite des Staates noch lange nicht alles getan. Das beste müssen *Sie* tun. Wir hoffen, sie werden in Basel mannigfache Anregung erfahren, aber auch Stunden zwangloser Geselligkeit. Freude und Geselligkeit haben auch ihr Recht, besonders bei denen, die täglich menschliches Elend und Schwäche vor Augen haben. Das menschlich Frohe des Lehrers ist ein köstlich Ding. In diesem Sinn hoffe ich, die Basler Tagung sei gesegnet. Hr. Jauch leitet das Referat über das Lesebuch ein durch einen Rückblick über die Entstehung unserer Lesebüchlein. Leipzig erhielt schon im Jahr 1900 Lesebüchlein für seine Hilfsschulen, während damals unsere fünfgliedrige Kommission erst ans Werk ging. Nach dem Tode von Hrn. Fisler, der die Leitung übernommen hatte, trat an seine Stelle Hr. Nuesch, St. Gallen. 1903 erschienen die 3 ersten Lesebüchlein, denen dann noch ein 4. folgte. Heute ist die 1. Auflage vergriffen. Auf Grund der gründlichen und sachlichen Referate der H. H. M. Graf, Basel, und P. Beglinger, Zürich, beschloss die Versammlung, eine neue Auflage erscheinen zu lassen mit möglichst vereinfachtem sprachlichem Ausdruck, mit vermehrten Lesestücken und mit einem Anhang sprachlicher Übungen. Zur Ehre der thurgauischen Lesebuchkommission sei es gesagt, dass ihre neuen Lesebüchlein verschiedenemal als musterhafte Beispiele angeführt worden sind. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und in den Vorstand für den zurücktretenden Hrn. Widmer in Kriegstetten neu gewählt H. Würgler in Bern. Das Nachtessen in der Safranzunft wurde sinnig gewürzt durch die Weisen eines Basler Damenchors und des Streichorchesters der obern Realschule (Rektor Flatt). Am 6. Oktober hielt sodann Hr. Dr. med. *E. Villiger*, Basel, einen sehr instruktiven Vortrag über die Erkennung des Schwachsinns beim Kinde unter besonderer Berücksichtigung der Methodik der Intelligenzprüfung, mit interessanten Übungen an einigen Kindern verschiedenen Alters und verschiedener Begabung. Als ich durch den frostigen Herbstnebel heimwärts fuhr, schienen mir die frohen Farben des vorigen Tages erstorben; es fehlte die Sonne. Darum, werte Kollegen, nehmt ihn mit in Schule und Heim, den Sonnenschein der Basler Tagung. *H. P.*

Bern. *Der II. Instruktionskurs für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen* war von 79 Teilnehmern besucht und fand am 5. Oktober mit einer Feier im Gewerbemuseum in Bern seinen Abschluss. Der Präsident der Sachverständigenkommission, Hr. Direktor *V. Haldimann*, gab in kurzen Zügen einen Rückblick über den Verlauf des Kurses, der, zeitlich mit je 14 Tagen auf die Jahre 1911 und 1912 verteilt, folgende Fächer umfasste: Vorbereitendes technisches und Freihandzeichnen, Fachzeichnen für Schmiede, Wagner, Schreiner und Spengler; Buchhaltung, Kalkulation, gewerbliche Rechnen, Vaterlandskunde, Wirtschaftslehre.

Ausserdem wurden Vorträge abgehalten über Technologie, Wechselrecht, Gewerbegesetzgebung. Ferner wurde eine Anzahl industrielle Betriebe unter kundiger Führung besucht. Die berufliche und intellektuelle Hebung des Handwerkerstandes durch diese Kurse wird sich im ganzen Lande fühlbar machen. Im Namen des Regierungsrates richtete Hr. *Locher*, der Direktor des Innern, beherzigende Worte der Anerkennung und der Aufmunterung an Leiter und Teilnehmer des Kurses. Er selbst wird sein Möglichstes tun, um mitzuhelfen, die für den Staat äusserst wichtige Bewegung zu gutem Ziele zu führen. Er lobte und verdankte die rührige Tätigkeit der Mitglieder des Vorstandes der Sachverständigenkommission, der Kursleiter und Teilnehmer, und sprach dem Präsidenten und dem Sekretär der Kommission, den HH. *V. Haldimann* und *Th. Huttinger* noch seinen besonderen Dank für ihre grosse Arbeit aus. — Für die Kursteilnehmer sprach Hr. Sekundarlehrer *Ed. Iff* aus Büren, der mit Genugtuung konstatierte, dass die Kursteilnehmer mit dem Bewusstsein in die Ortschaften ihrer Berufstätigkeit zurückkehren, wieder ein wichtiger Schritt in ihrer Ausbildung vorwärts gekommen zu sein. Dem Schlussakt folgte eine ungezwungene Zusammenkunft der Anwesenden im Kasino. *h.*

— Unsere Stadt steht zur Zeit im Zeichen der *Lehrer-Fortbildungskurse*. Während der Herbstferien finden statt: Zwei Einführungskurse in die neue schweiz. Turnschule, *a)* für Deutsche, *b)* für Welsche; ein vierzehntägiger Kurs für bern. Lehrer an Handwerker- und Gewerbeschulen und ein Gesangsdirektorenkurs, veranstaltet vom Schweiz. Lehrerverein und vom Bern. Kant.-Gesangverein. Zur Zeit sind ca. 300 Pädagogen aus allen Teilen unseres Landes hier versammelt, um ihre Ferien im Dienste der Schule zuzubringen. Ehre solchem Eifer! *s.*

Thurgau. Durch die Tagespresse angeregt, ist in jüngster Zeit die Einführung von *Schulsparkassen* wieder mehr in Erwägung gezogen worden. Sowohl im Publikum als auch in der Lehrerschaft scheinen die Ansichten über die Notwendigkeit und den Wert dieser Institution weit auseinander zu gehen. In einigen Gemeinden steht man vor der Entscheidung, und es heisst auch, dass in einer grösseren Ortschaft die Errichtung einer solchen Sparkasse am Widerstande der dortigen Lehrer gescheitert sei. Der Vorstand der Sektion Thurgau des S. L. V. hat deshalb gefunden, es sei an der Zeit, das Thema Schulsparkassen an der Jahresversammlung allseitig zu beleuchten und zu besprechen. Eine allfällige Kundgebung hat aber nur dann einen Wert, wenn die Versammlung vom 19. Oktober in Weinfelden auch stark besucht ist.

Die *Staatsrechnung* pro 1911 weist für das Erziehungswesen eine Gesamtausgabe von 890,082 Fr. auf. Diese Summe verteilt sich auf folgende Haupttitel: Synode und Konferenzen 5408 Fr., Primarschulen 101,715 Fr., Fortbildungsschulen 63,937 Fr., Sekundarschulen 53,925 Fr., Mädchenarbeitsschulen 19,430 Fr., Lehrerseminar 49,325 Fr., Kantonsschule 116,911 Fr., Inspektorate 20,592 Fr., Lehrmittel 44,074 Fr., Alterszulagen 110,120 Fr., Beiträge an die Hülfskasse der Lehrer 21,500 Fr., Beiträge an Schulhausbauten 241,329 Fr., Beiträge an neue Lehrstellen 25,000 Fr., Stipendien 6465 Fr., Fortbildungskurse 4106 Fr., Verschiedenes 6162 Fr. Daneben hatten die Primarschulgemeinden ausser den Zinsen von 7¾ Millionen Franken Schulfonds noch über 1,200,000 Fr. an Schulsteuern aufzubringen. Im Thurgau lasten also die Ausgaben für die Volksschule noch zu überwiegendem Teile auf den Schultern der Gemeinden. Einen Ausgleich wie im Kanton Zürich dürfen wir auch von neuen Schulgesetzen kaum erwarten. *-d-*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Für die Fähigkeitsprüfungen zur Patentierung zürcherischer *Primarlehrer* an der Universität Zürich (Abiturienten der Gymnasien und Industrieschulen in Zürich und Winterthur) wird ein Reglement und eine Studienordnung erlassen. — Dem Regierungsrat wird zuhanden des Kantonsrates die administrative und ökonomische Vereinigung der Schulgemeinden *Sternenberg*, Gfell, Kohltobel und Kohlwies beantragt. — Für die Ahndung der Versäumnisse der Mitglieder der Primar-, Sekundar- und Bezirksschulpflegen sowie der Frauenkommissionen in der Erfüllung ihrer Schulbesuche werden spezielle Bestimmungen erlassen. — Die Primar- und Sekundarschulpflegen, die Vorstände der Fortbildungsschulen und die Volksschullehrerschaft werden durch Kreisschreiben aufgefordert, die Frage der Hebung der *Rekrutenprüfungs*-Resultate in Vaterlandskunde zu beraten und zur Erzielung besserer Resultate die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.

— In einem Kreisschreiben macht der Erziehungsrat neuerdings auf die mangelhaften Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in *Vaterlandskunde* aufmerksam, indem er zugleich den Gemeinden empfiehlt, die kommenden Rekruten zum Besuch eines Kurses in Vaterlandskunde anzuhalten. Im Anschluss daran gibt Fortbildungsschulinspektor Steiner im Amtl. Schulbl. Aufschlüsse über die Förderung des Unterrichts in Vaterlandskunde: In 78 allgemeinen Fortbildungsschulen (7 Jahresschulen) wurden letzten Winter 979 Knaben unterrichtet (90% der Unterrichtszeit waren Nachtstunden). In 71 Schulen waren Schüler mehrerer Jahrgänge beisammen. Nur 30% der Schüler besuchen einen zweiten Kurs (80 St.), 20% bleiben der Schule länger treu. Von den 136 Lehrern hatten 36 den ganzen Unterricht in der Fortbildungsschule; an 31 Schulen teilten sich zwei, in 11 Schulen mehrere Lehrer in den Unterricht. Die Vereinigung kleinerer Schulen gelingt nur selten. In 39 gewerblichen Fortbildungsschulen mit 9772 Schülern (1902: 5923) erhielten 15 % (1275) Unterricht in Vaterlandskunde. Besondere Kurse hierin werden nur schwach besucht (Gewerbeschule Zürich 2%). Das Minimum von Stunden (60) erreichen 26 Schulen nicht; vier Schulen haben dafür 80, zwei 120 Stunden. Ein einheitlicher Lehrplan fehlt. Von neun kaufmännischen Schulen (1760 Schüler) haben Winterthur und Zürich (seit 1907 und 1911) den Unterricht in Vaterlandskunde, jenes fakultativ, dieses obligatorisch eingeführt. Hr. Steiner schlägt vor: die Vaterlandskunde für Lehrlinge in allen vom Staate unterstützten Fortbildungsschulen obligatorisch zu machen. In gewerblichen Schulen mit 1½ Jahresstunden, in kaufmännischen (die je Wirtschafts- und Verkehrslehre haben) mit 2 Halbjahresstunden. Zu prüfen wäre, ob nicht bei der Lehrlingsprüfung einige Fragen in Vaterlandskunde zu stellen wären. Einheitliche Lehrpläne sollten für jede Art der Schulen aufgestellt werden. Den Schulpflegen gibt Hr. Steiner noch praktische Winke für Einrichtung und Durchführung der Kurse. Die kantonalen Prüfungsexperten erklären sich für die obligatorische Fortbildungsschule.

Totentafel. 17. September in Langental Hr. *A. Brand*, fast fünfzig Jahre in Langental wirkend, 75 Jahre alt. — 20. Sept. Hr. *Andr. Suter*, geb. 1822, von 1842 bis 1889 Lehrer und Gemeindeschreiber in Mülchi. — 1. Oktober Hr. *Sam. Jost*, der 1907 sein fünfzigjähriges Dienstfest gefeiert und ein Jahr darauf von seiner Schule in Krattigen zurückgetreten ist.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Spezialkonferenz Ebnat-Kappel 20 Fr.; Spezialkonferenz Thurtal 30 Fr.; Sektion Meilen des Zürcher K. L. V. 120 Fr.; J. H. Zürich V 1 Fr. Total bis 8. Oktober 1912: **Fr. 7960. 59.**

Kurunterstützungsfond.

Vergabungen. Spezialkonferenz Thurtal 20 Fr. Total bis 8. Oktober 1912: **Fr. 353. 95.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 8. Okt. 1912 Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V: VIII. 2623.

Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den Sänger.

Auskunft über unsern Vertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt beim Quästor.

Zur Waldmannfrage.

Die folgende kurze Erwiderung auf den Aufsatz des Hrn. Hch. Fridöri über mein Waldmannbuch in Nr. 36 der Schweizerischen Lehrerzeitung habe ich nicht aus eigenem Antrieb verfasst, sondern nur weil ich von privater Seite dringlich dazu aufgefordert wurde. Ich bitte deshalb, die entstandene Verspätung zu entschuldigen. Auch möchte ich mich nicht in die Einzelheiten der Diskussion einlassen, sondern lediglich einige grundsätzliche Fragen der Diskussion berühren. Zu allererst möchte ich meinem Erstaunen Ausdruck geben — und zwar nicht nur dem meinigen, sondern ebenso sehr demjenigen der von Hrn. Fridöri gegen mich angerufenen Autoritäten —, gerade in Lehrerkreisen einer so sonderbaren Auffassung von wissenschaftlicher Tätigkeit zu begegnen. Denn kann es anders, wie als naiv bezeichnet werden, wenn der Kritiker eines neu erschienenen Buches sich das Werturteil über dieses nicht aus den vom Verfasser neu beigebrachten Beweisen, sondern aus der Vergleichung mit dem, was früher über das selbe Thema geschrieben worden ist, zu gewinnen sucht? Wenn ich nichts anderes, als Dändliker, Oechsli und Dierauer über Waldmann zu sagen gehabt hätte, so hätte ich mein Buch doch selbstverständlich überhaupt nicht geschrieben. Es konnte Hrn. Fridöri wohl bekannt sein, und er hätte es schon aus dem Vorwort meiner von ihm zitierten Schrift herauslesen können, dass diese nur den knappen Auszug des Wesentlichsten über Hans Waldmann enthält, und dass sie mit verschwindenden, hier weiter nicht darzulegenden Ausnahmen auf die Anführung des eigentlichen Beweismaterials verzichtet. Dieses Beweismaterial, das ich grossenteils überhaupt erst herbeizuschaffen hatte, habe ich aber nicht in der Tasche behalten, sondern in den „Quellen zur Schweizergeschichte" veröffentlicht. Der 1. Band ist im Herbst 1911 erschienen, der 2. im Druck der Hauptsache nach vollendet. Wenn es Hrn. Fridörin also ernstlich um die Bildung eines Urteils über die von mir vertretene Auffassung zu tun war, so blieb ihm nichts anderes übrig, als jenes gesamte Quellenmaterial zu studieren. Das hat er aber nicht getan, sondern sich begnügt, meine Abweichung von den bisherigen Darstellungen zu konstatieren und dann aus eigenem souveränem Urteil ein paar Prädikate, wie „unglaubliche Schlüsse", „uns will es als selbstverständlich scheinen" etc. hinzuzufügen. Dass er sich erst sagen lassen muss, wie auf diese Weise überhaupt nichts erreicht wird, das bildet eben das Betrübliche oder Belustigende der ganzen Affäre. Die von ihm ins Feld gerufenen Autoritäten bedanken sich für die Rolle, die er sie spielen lässt. Dändliker kann, weil verstorben, nicht mehr zitiert werden. Dierauer hat in der vor kurzem herausgegebenen französischen Bearbeitung seiner Schweizergeschichte ausdrücklich hervorgehoben, dass die bisherige Auffassung Waldmanns durch die neuen Forschungen modifiziert worden sei und im Text, soweit das der ganze Charakter der Darstellung erlaubte, geändert. Oechsli endlich, der mit einem Lehrbuch für den Sekundarschulunterricht zitiert wird (!), hat Waldmann in den letzten Jahren noch viel ungünstiger als ich beurteilt und ist der erste, der — und zwar nicht aus einem billigen persönlichen Wohlwollen — die wissenschaftlich fundamentierte Geschichtschreibung verteidigt. Von den Einzelheiten, die Hr. Fridöri anführt, ist überhaupt kaum zu reden. Ganz besonders verübelt er mir die Reduktion des Militärischen. Dass Waldmann bei Grandson nicht dabei war, soll ein „unglaublicher Schluss" sein. Der Kritiker wird aber vielleicht an seinem Glauben etwas zweifeln, wenn er hört, dass ausser Dändliker kein einziger ernst zu nehmender Forscher Waldmanns Teilnahme an der Schlacht von Grandson annimmt. Dändliker hat sie ursprünglich selbst verworfen (Bausteine zur Gesch. Hs. W's) und erst nachträglich wieder zu Ehren gezogen, ist aber gerade deswegen von der wissenschaftlichen Kritik getadelt worden. Sie lässt sich auch mit keinen Mitteln halten; denn sie entstammt erst der zirka 1541 verfassten „Historia" des Joh. Stumpf, einer, wie der zweite Band der Waldmannquellen zu beweisen sucht, in zahlreichen entscheidenden Punkten ungenauen, ja legendenhaften Erzählung, während Waldmanns Stiefsohn Edlibach, der den militärischen Anteil seines Verwandten sonst eher vergrössert, davon nichts weiss. Ähnlich steht es mit dem Oberbefehl bei Murten. Das nach dem Tod Waldmanns geborene uneheliche Kind, das Hrn. Fridöri so aufregt, stammt aus einem vom 21. April 1489 datierten Brief des in Zürich anwesenden st. gallischen Boten Ulrich Thalmann an seinen Auftraggeber, den Abt von St. Gallen. Weitere Zeugnisse dafür kann er in den im zweiten Band der Waldmannquellen gedruckten finanziellen Abrechnungen über den Ablauf nachlesen, ein Beweis dessen Stichhaltigkeit er wohl gelten lassen wird. Seine finanziellen Umrechnungen (1 Gulden = 45 Fr.) sind ebenfalls irrig. Ich müsste das ganze Buch aufs neue hierher ausschreiben, wenn ich auf alles Einzelne antworten wollte. Da ich aber hiezu weder Lust noch Zeit besitze, so kann ich den, der sich wirklich für die Bildung eines eigenen Urteils bemüht, nur auf das denkbar bequem zugängliche Quellenmaterial verweisen, das in kurzem vollständig herausgegeben sein wird. Hr. Fridöri wird dann vielleicht erkennen, dass die von ihm versuchten „historischen Vergleichungen" für seinen eigentlichen Zweck, die Ermöglichung eines Urteils, vollständig wertlos gewesen sind, und dass die vielgeschmähte historische Kritik zwar etwas umständlicher, aber auch etwas gewissenhafter zu arbeiten strebt, als er sich dies offenbar bisher vorzustellen pflegte. *Ernst Gagliardi.*

Schulnachrichten

Bern. Vom 21. September bis 6. Oktober fand im Schultheiss-Steiger-Haus zu Bern die sog. *Pestalozzi-Bilderausstellung* statt, welche die Firma Kaiser & Co., als Ergebnis eines Wettbewerbes für den „Pestalozzi-Schülerkalender" unter den Besitzern des Schülerkalenders für 1912 veranstaltet hatte. Es waren Zeichnungen nach der Natur aus der nähern Umgebung der Schüler mit Stift, Feder, in Tusch oder in Farben, je nach Vorliebe der (z. 600) Bewerber. Die Zeichnungen waren nach den Altersstufen ihrer Ersteller geordnet und stammten aus allen Gegenden der Schweiz: Schlösser, Kirchen, alte Häuser, Portale, Brücken, Brunnen, selbst kleine Landschaften usw. darstellend, waren zu sehen. Die Leistungen gingen weit von einander, doch traf man auch bei unbeholfener Ausführung auf recht gute Anordnung des Stoffes, die auf ein richtiges Anschauen des Objektes schliessen liess. Manche Arbeiten flössten ordentlich Respekt ein, z. B. der zwölfjährige Federzeichner Jenny aus Chur, der nicht viel ältere Stämpfli aus Schwarzenburg mit seiner hübschen Kapelle, der 14½jährige Zimmermann aus Lanzenhäusern mit dem Bilde „Kirche und Umgebung", und der Berner Seminarist Walther mit dem famosen Gärtnerhaus. Ausser Wettbewerb stehend (weil zu spät eingesandt!) waren die Arbeiten der Brüder Bigler aus Bern, die sich sehen lassen dürfen. So viele andere. Ein Besuch der Ausstellung war lohnend, und selbst das strenge Preisgericht, Hr. Kunstmaler Link in Bern, wird zugeben, dass die eingelangten Arbeiten ihren Verfassern Ehre machten und dass die Veranstaltung dazu angetan war, bei unsern Kindern die Lust und Liebe zur darstellenden Kunst zu wecken. Nächstes Jahr soll der Pestalozzikalender, der in drei Sprachen erscheint und 1912 in Paris eine goldene Medaille erhielt, den Wettbewerb erneuern. *W.*

Glarus. *T.* Hr. Prorektor *J. Oberholzer* war an der Höheren Stadtschule in Glarus im Jahr 1887 der Nachfolger des mit noch fünf andern Männern an der Jungfrau verunglückten Hrn. *Gottfried Kuhn.* 25 Jahre wirkte Herr Oberholzer mit seltener Berufstreue an der Schule, vor allem aus in Mathematik und Naturwissenschaften Vorzügliches leistend. Aber nicht auf die Schule allein beschränkte sich seine Tätigkeit. Als Geologe hat Hr. Oberholzer im ganzen Schweizerland viele Verehrer; der Schüler macht seinem ehemaligen Lehrer Professor *A. Heim* in Zürich alle Ehre. Sein neuestes Werk, das Produkt jahrelanger Arbeit, ist das Relief des Kantons Glarus, ein Denkmal für die glarnerische Schuljugend. Die erhebende Jubiläumsfeier vom 4. Oktober bildete eine Würdigung dieser unermüdlichen Wirksamkeit.

Die HH. Schulpräsident Dr. *Schindler* und Rektor Dr. *Nabholz* gaben namens der Gemeinde, der Schüler und der Kollegen den Gefühlen der Anerkennung beredten Ausdruck. Geschenke der Gemeinde, der Kollegen und der Schüler bildeten den sichtbaren Beweis der Dankbarkeit. Auch wir schliessen uns dem Wunsche an, der Jubilar möge noch viele Jahre in voller Gesundheit weiter wirken können. In allen 28 Jahren, in denen Hr. Oberholzer als Lehrer wirkt, hat er noch keine Stunde wegen Unwohlsein den Unterricht einstellen müssen.

— *Schulkapitel Uster.* (Korr.) In *Esslingen*, dem künftigen Endpunkt der Forchbahn, versammelte sich am 4. Oktober das Kapitel Uster in der Stärke von 6/7 seiner Mitglieder, die z. Teil in den Ferien abwesend waren. Der Verlauf der Tagung war auf den Ton der Freude und Dankbarkeit gestimmt. Zahlreicher als sonst und mit grösserer Begeisterung beteiligten sich die Kapitularen am Eröffnungsgesang und das Thema der Eröffnungsrede war gegeben. Sie nahm Bezug auf die erhebende und ermutigende Kundgebung, welche in dem wahrhaft überraschend erfreulichen Ausgang des Herbstreferendums zugunsten von Schule und Lehrerschaft lag. Frl. *H. Kern* in Mönchaltorf erntete für ihren Vortrag „Kleinigkeiten im Schulleben" den Beifall der Versammlung. Die Anträge der Kommission über die Begutachtung der obligatorischen Rechenbücher von Stöcklin wurden durch den Referenten, Hrn. *Gossweiler* von Ebmatingen mit Humor begründet und vom Kapitel mit wenigen Abänderungen zum Beschluss erhoben. Der Vorstand wurde für die nächste Amtsdauer bestellt, Präsident: Hr. *Faust* in Mönchaltorf, Vize-Präsident und Bibliothekar: Hr. *Hecker*, Sek.-Lehrer in Uster, Aktuar: Hr. *Rüegg* in Oberuster. Da sich der Bestand des Kapitels genau mit demjenigen der Sektion Uster des Zürch. Kant. Lehrervereins deckt, konnten die Verhandlungen ohne weiteres ineinander überfliessen. Das Kapitel Uster hat die Ehre, den Präsidenten des Kant. Lehrervereins in seiner Mitte zu haben. Es war aller Mitglieder Bedürfnis, Hrn. Sekundarlehrer *Hardmeier* in Uster, die vollste Anerkennung auszusprechen für seine hervorragenden Verdienste um die zürcherische Lehrerschaft und die Annahme der Gesetzesvorlage. Er hat unsere Hochachtung erworben nicht nur als gewandter Geschäftsleiter, sondern auch als geschickter Vertreter im gesetzgebenden Rat und wachsamer und rühriger Hüter der Standesinteressen. Die Dankbarkeit für all die selbstlose und uneigennützige Tätigkeit kam denn auch sowohl im Sitzungslokal wie nachher beim gemeinsamen Mittagessen in spontaner Heftigkeit zum Ausdruck. Sichtlich gerührt und in gehobener Stimmung verteilte Hr. Hardmeier in seiner Bescheidenheit den ihm gewordenen Dank auf die zahlreichen Kräfte, welche in und ausser des kantonalen Lehrervereins bei der Annahme des Gesetzes mitgewirkt hatten, und warf mit markigen Zügen seine Streiflichter auf die Folgen des Volksentscheides für eine günstige Entwicklung unseres Schulwesens, sowie auf die in der Abstimmung zutage getretene gesunde Kraft der Demokratie. Noch manches frohe Lied ertönte „aus voller Kehl und frischer Brust". Die Kapitelsversammlung in Esslingen vom 4. Oktober 1912 wird allen Teilnehmern in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. *fm.*

— *p.-Korr.* In seiner Eröffnungsansprache zur 3. Kapitelversammlung von Meilen gab der Präsident, Hr. *Arnold*, der Freude über das bejahende Resultat der Abstimmung Ausdruck. Unser Bezirk marschiert zwar nicht mit den Annehmenden, aber die verwerfende Mehrheit ist gering. Wer aus dem Resultat auf Schulunfreundlichkeit unserer Bevölkerung schliessen wollte, würde Unrecht tun. Je und je waren die Seegemeinden für die Besserstellung ihrer Lehrer zu haben. Die Zulagen sind daher überall ordentlich. Die Vorteile, die unserem Bezirk durch die neue Vorlage geboten werden, sind sehr kleine. Dann ist der Herbst in bezug auf Wein sehr schlimm ausgefallen, so dass die landwirtschaftlichen Kreise nicht gerade rosiger Laune sind. Wenn wir z. B. in einer Gemeinde unseres Bezirkes 133 Stimmzettel sahen, die vier Nein trugen, so mag das auch von einer gewissen Müdigkeit im Abstimmen zeugen. Es wird beschlossen, an Hrn. Hardmeier in Uster ein Glückwunschtelegramm abgehen zu lassen, das ihm und dem Vorstand des kantonalen Lehrervereins für die treue und grosse Arbeit, die der Vorlage wesentlich zum Siege verholfen hat, unsern warmen Dank ausspricht. Eine gehobene Stimmung herrscht und die Sammlung für die schweizerische Witwen- und Waisenstiftung ergibt den schönen Betrag von Fr. 120.—. Auf den Antrag des Hrn. Bresin (Küsnacht) wird die Gründung eines pädagogischen Kränzchens beschlossen, dem zahlreiche Mitglieder sofort beitreten. Es sollen in diesen Vereinigungen theoretische und praktische Fragen aus dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts zur Besprechung kommen. Hr. Grob (Erlenbach) referiert über die neuen *Rechnungslehrmittel* von Stöcklin. Nach der Ansicht der Kommission sind sie vortrefflich dazu geeignet, den Schüler zur Selbständigkeit zu erziehen. Der Stoff schreitet in vorzüglicher Weise vom Leichtern zum Schweren. Die angewandten Beispiele sind gut ausgewählt und wecken das Interesse für Rechnen und Sachunterricht. Von einem Kollegen wird der Wunsch ausgesprochen, dass die Sprache der Büchlein möglichst einfach gehalten werden solle. Im grossen und ganzen bedeuten die Büchlein einen wirklichen Fortschritt. Nach den Verhandlungen begibt sich das Kapitel in corpore in die *kantonale Ausstellung*, wo uns die Meilener Kollegen mit einem Trunk erfreuen. *K.*

— *Otto Ernst* hat am 7. Oktober sein 50. Lebensjahr vollendet. Die deutschen Lehrerzeitungen, vorab die Päd. Reform, widmen ihm sympathische Artikel. Der Verfasser von „Asmus Semper" ist auch in der Schweiz ein gerne gelesener Schriftsteller, der unter der Lehrerwelt viele Verehrer hat. Otto Ernst Schmidt wurde am 7. Oktober 1862 zu Ottensen bei Hamburg geboren. Seines Vaters Wesen (er war Zigarrenmacher), und der Familie Sorgen spiegeln sich in „Asmus Sempers Jugendland". Der Lehrer Bindrich bereitet den Knaben auf das Seminar vor. In Hamburgs Lehrerschaft tritt der junge Lehrer bald als beredter Wortführer hervor. 1888 verficht Otto Ernst das Prinzip der weltlichen Schule, in der die Literatur Mittelpunkt des Unterrichts sein sollte. 1893 unterwirft er in einem Vortrag in der Gesellschaft der Freunde vaterländischer Erziehung „Die Lyrik in der Volksschule" und ihre Behandlung im Unterricht einer scharfen Kritik. In der Lehrervereinigung für die Pflege künstlerischer Bildung (1896) fand seine Anschauung einen Rückhalt. Die deutsche Lehrerversammlung desselben Jahres wies die These, dass die ästhetische Erziehung der intellektuellen und moralischen Erziehung gleich zu werten sei, ab, sie lebte indes in den deutschen Kunsterziehungstagen wieder auf. In der Literarischen Gesellschaft (1891 gegründet), deren erster Vorsitzender Otto Ernst war, weckte er durch seine Vorträge literarisches Interesse bei der Hamburger Bevölkerung. In „Flachsmann als Erzieher" lenkte er die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Schule und ihre inneren Kämpfe. Durch seine Plaudereien über die Kinder wird er der Anwalt für ein grösseres Verständnis der Kinderwelt. Seine „Appelschnutgeschichten" und „Asmus Sempers Jugendland" sind köstliche Darstellungen kindlichen Wesens. Auch nachdem Otto Ernst den Schuldienst verlassen, zieht es ihn immer zu der Welt der Kleinen, wie seine Schriften „Des Kindes Freiheit und Freude" (1907) und „Lasst uns den Kindern leben" (1911) beweisen. Stets ist er ein treuer Mitkämpfer der Lehrer geblieben. Mit seinem ersten Band „Gedichte" hatte er sich den Augsburger Schillerpreis erworben (1888). Später erschienen seine „Stimmen des Mittags" (1901). Die besten Stücke beider Sammlungen vereinigt das Bändchen „70 Gedichte". Manch eines (Nis Randers u. a.) ist durch die Schulbücher Gemeingut der Jugend geworden, soweit die deutsche Sprache klingt. Seine autobiographischen Bücher „Asmus Sempers Jugendland" und „Semper der Jüngling" sind in keinem Lehrerhaus unbekannt. Ein dritter Band wird wohl sein Lehrerleben schildern.

□ □ □ □

Muster neuer Modenstoffe

in Wolle, Seide und Sammet für Herbst- u. Winter-Kleider senden umgehend in grösster und aparter Auswahl

Spoerri-Détail A.-G.
Zürich 1127
Grösstes Spezial-Nouveautéhaus

Lehrgang f. d. Schreibunterricht

in deutscher und engl. Kurrentschrift für die Hand des Lehrers bearbeitet, von H. Niederer, Lehrer. — Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.20 durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Schweizerische Lehrerzeitung bezeichnet den Lehrgang als einen musterhaften und schreibt u. a.: Ein konsequenter Aufbau vereinigt sich mit richtiger Entwicklung der einzelnen Form. Bezeichnend ist die stete Beigabe der fehlerhaften Formen neben den richtigen. Warme Empfehlung geben wir diesem Lehrgang gern mit.

1117

Singers kleine Salzstengeli

schmecken vorzüglich zum Tee, dessen Aroma im Gegensatz zu süssen Beigaben, bedeutend gewinnt.

Singers kleine Salzbretzeli munden köstlich zum Bier und sollten nebst Singers hyg. Zwieback in keiner Vorratskammer fehlen.

Im Verkauf in besseren Spezerei- u. Delikatessenhdlg., und, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die **Schweiz. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.** (O F 264) 18

Theater-Kostüme

in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen 1113

Franz Jaeger, St. Gallen.

Erste u. grösste schweizerische Theaterkostüm-Fabrik.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 1112

Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Vakante Primarschulstelle.

An der **Halbtag-Oberschule Kreuzweg-Herisau** ist infolge Versetzung des bisherigen Inhabers die Lehrstelle wieder zu besetzen.

Lehrer, welche sich zu bewerben gedenken, wollen ihre Anmeldung in Begleit ihrer Ausweise über Wahlfähigkeit, bisherigen Schuldienst, nebst einer Darstellung ihres Bildungsganges, bis zum **26. Oktober l. J.** an das tit. Schulpräsidium, Herrn Oberstlieutenant **H. Ruckstuhl,** gelangen lassen.

Gehalt 2200 Fr. nebst freier Wohnung und Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren, bis auf 400 Fr. Auswärtige Lehrtätigkeit in definitiver Anstellung an öffentlichen Schulen oder Anstalten wird voll angerechnet.

Herisau, den 2. Oktober 1912.

(O F 7492) 1122 **Die Gemeindeschulkommission.**

Verlangen Sie unsere neuesten Kataloge über 1064

Humoristika!

Nr. 1, 2, 3 und 4.

Grösstes Lager an Neuheiten!

Bosworth & Co., Zürich V,
Musikalienhandlung.

Ansichtssendungen bereitwilligst.

von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Zahn-Atelier I. Ranges
A. HERGERT
Bahnhofstrasse 48
Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode
Zürich Zürich 975

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Turnanstalt Bern

beste Bezugsquelle für

Turngeräte aller Art
(einzeln und ganze Ausrüstungen)

Spielgeräte, (Bälle, Raquettes, Flaggenstäbe, Ziehtaue, Schwungseile u. s. w.

Fecht-Artikel

Turnkleider, konkurrenzlose Typen.

Bitte, Kataloge und Offerten verlangen.

153 **Arnold Merz,**
Geschäftsführer.

Schweizerisches Verkehrsheft

von **Karl Huber,** gew. Lehrer, **St. Gallen.**

Enthält alle wichtigsten Formulare aus **dem Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zollverkehr,** viele Adressmuster samt allen nötigen Anleitungen und kann im **Geschäftsaufsatz und Kalligraphie-Unterricht** vorteilhaft verwendet werden.

Sekundar- und Fortbildungsschul-Lehrer seien auf das zweckmässige Lehrmittel besonders aufmerksam gemacht

Partiepreis der Ausgabe A 80 Rp. } Einzeln
" " " **B** (mit Schnellhefter) 90 Rp. } 1 Fr.

Zu beziehen bei: 1125

Ww. A. Huber-Mäder, Bauhof-Rheineck (Kt. St. Gallen).

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Mit alphabetischem Sachregister.

269 Seiten in Oktav.

Preis broschiert **2 Fr.,** in Ganzleinen gebunden **Fr**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Robert Obrecht, Wiedlisbach (Bern)

empfiehlt seiner geschätzten Kundschaft vornehm parfümiertes (O.F. 7452) 1126

Klosett-Papier

in angenehmer Qualität. Rollen zu 40 und 50 Cts
Referenz: **R. Studer,** Sekundarlehrer, Wangen a. Aare.

Seiden- und Samt-Bänder

Fortwährende Farben-Reassortierung.

S. Emde, Storchengasse 7

445 **Zürich.**

Projektionsapparate

Nernst- und Bogenlampen

Lichtbilder und Leihserien

Diapositive von **50 Cts.** an 425

Edmund Lüthy

Schöftland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 169

NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.

106

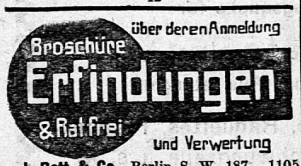
---

u. Krankenpflege-Artikel.

Verlangen Sie meinen ill. Katalog gegen 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v.

Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42

42



J. Bett & Co., Berlin S. W. 187. 1105

Patentanwälte

Dr. KLINGLER & GEIER

AARAU

Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

1047

400

Wir offerieren in beliebigen Quantitäten zu billigsten Tagespreisen vorzügliche **Thurgauer Moste u. Säfte.** Leihgebinde von 70 Liter an.

Mosterei-Genossenschaft

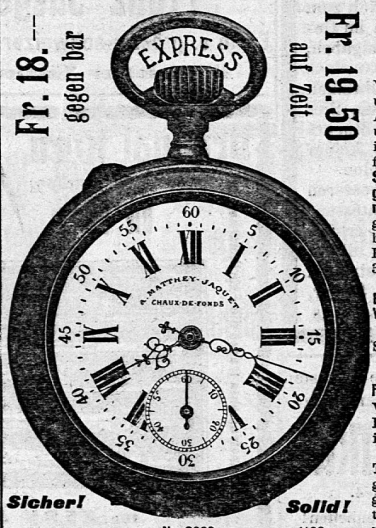
Egnach

1051

UHREN INNOVATION

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private

Fr. 18.— gegen bar



Fr. 19.50 auf Zeit

5 Jahre Garantie
6 Monate Kredit
8 Tage Probezeit

Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert und unveränderlich, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder. Sie ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. **Senden Sie 5 Fr. nebst Angabe der genauen Adresse und Beruf** und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehend. Abbildung franko erhalten. Restbetrag in Monatsraten à 3 Fr. oder gegen bar durch ein einziges Postmandat. **Beachten Sie die grossen Vorteile unseres Verkaufssystems Innovation.** Send. Sie Ihre Bestellung an

A. Matthey-Jaquet

Fabrik Innovation La Chaux-de-Fonds.

Vertrauensw. u. altrenomm. Firma. Gegr. 1908. Die erste ihrer Art in d. Schweiz. Oft nachgeahmt, nie erreicht! Tüchtige u. solide Agenten gesucht. Grosse Ausw. in Regulateuren, Wecker u. Bijouteriewaren. Verlangen Sie uns. Kataloge gr. u. franko.

Sicher! **Solid!**

Nr. 3080 1108 a

Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

Erstklassiger Projektionsapparat

und Widerstand für verschiedene Stromstärken, beides nur wenig gebraucht. 40 % des Ankaufspreises.

Offerten sub Chiffre O 1121 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1121

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

1075 für den (O F 7240)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den **Katalog B. 1912.**

Wenn Sie Erfolg haben wollen, müssen Sie leistungsfähig sein, — wenn Sie leistungsfähig sein wollen, müssen Sie gesund sein, — wenn Sie gesund sein wollen, müssen Sie vernünftig leben, — wenn Sie vernünftig leben wollen, müssen Sie Kathreiners Malzkaffee trinken. — Achten Sie genau auf die Schutzmarke.

Ihre Gesundheit macht's!

24

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1056

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

Zwingli-

Schul-Bleistifte

in drei Härtegraden, das Gross Fr. 6.—

Schul-Gummit

Ersatz für den teuern Radirgummi, die Schachtel = 1/2 Kilo Fr. 2.—

empfehlen wir sowohl der Güte als des ausserordentlich billigen Preises wegen ganz besonders für den Schul-Unterricht. 817

Proben werden an Interessenten gratis abgegeben.

Gebrüder Scholl

Poststrasse 3, Zürich.

In unterzeichnetem Verlage, sowie durch alle Buchhandlungen, kann bezogen werden

Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen,

von A. BAUMGARTNER, Lehrer

1—7. Schülerheft (32 Seiten) à 20 Cts. 1.—7. Lehrerheft (64 Seiten) à 50 Cts.
8. „ (48 „ à 25 „ 8. „ (96 „) à 70 „

Für Schulen mit nur 6 Schuljahren sind IV., V. und VI. Schüler- und Lehrerheft in separater Ausgabe erhältlich. (Preis wie oben.)

Die Lehrerhefte enthalten die Aufgaben des Schülerheftes und deren Lösungen, sowie Kopfrechnungsbeispiele und methodische Anleitungen.

Das 8. Heft eignet sich seines reichhaltigen und praktischen Inhaltes wegen besonders auch für

Ergänzungs-, Repetier- und Fortbildungsschulen.

Bei Bestellungen bitten genau anzugeben, ob Lehrerheft oder Schülerheft gewünscht werden und ob für 6-klassige oder mehrklassige Schulen. 1114

Einsichtsexemplare stehen jederzeit gratis zur Verfügung

Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte: Oberer Graben 8, St. Gallen.

976

Tessinertrauben

zur Weinbereitung à 25 Fr. per 100 Kilo unfrankiert ab Lugano per Nachnahme. 1062

Honigsüsse Tafeltrauben

Prima Auslese
1 ca. 5 Kilo-Kisten à Fr. 2.50
3 ca. 5 „ „ „ 6.80
franko per Nachnahme.

Gebr. Stauffer, Lugan

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

14. bis 19. Oktober.

III. 14.: Burgdorf. 15.: Laupen. 16. u. 17.: Köniz. 18. u. 19.: Belp. IV. 14. u. 15.: Luzern. 14.: Aarau. V. 14.—18.: Zürich. 14.—16.: Schwyz. 17. u. 18.: Stans. 19.: Engelberg. VI. 14. u. 15.: Appenzell. 16.: Oberegg. 17.—19.: Herisau.

— *Besoldungserhöhungen.* Uzwil, Sekundarschule von 2800 auf 3200 Fr. (Min.) bis 4000 Fr. (Max.); Lehrerin von 2800 auf 3200 Fr.

— Im Kanton Appenzell A.-Rh. haben die Kinematographen für alle Vorstellungen, in denen Kinder Zutritt haben, die Programme (Film) der Ortsbehörde zu unterbreiten.

— Einen hübschen Führer durch *Bremgarten* veröffentlicht der Verkehrsverein Bremgarten. Schöne Illustrationen und historisch-geographisch interessante Darstellung vereinigen sich, um den Leser für die schöne Gegend Bremgarten-Wohlen zu gewinnen (Bremgarten, E. Frauenfelder).

— *Neue Lehrstellen.* Affeltrangen, 2. Stelle auf Beginn des Winterkurses.

— Der Jahresbericht 1911/12 des evang. Seminars *Zürich* beginnt mit einem Vortrag des neuen Direktors über die Frage: Wie bleiben wir lebendig? Ein Aufruf hatte eine Gabensumme von 51,405 Fr. zum Ergebnis. Der Lehrerversicherungsfonds ist von 16,152 Fr. auf 15,503 Fr. zurückgegangen. Von den 80 Zöglingen waren 9 extern; 19 erhielten das Lehrerpatent. An Stelle von Hrn. Baumer (jetzt in Basel) übernahm Herr Dr. Steiner den naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Gesamtausgaben erforderten Fr. 89,331. 16. Vorschlag Fr. 3564. 22.

— Der *Kunstwart* feiert sein 25jähriges Bestehen. Viel Erziehungsarbeit hat der Herausgeber, F. Avenarius, darin geleistet, und die Kunstwart-Unternehmungen: Weihnachtskataloge, Meisterbilder, Künstlermappen, der Dürerbund usw. treten unterstützend hinzu. Lesegesellschaften und die Lehrerbibliotheken sollten den Kunstwart besitzen.

Der Fortbildungsschüler

wird in seinem **33.** Jahrgang den 26. Okt., 16. Nov. und 7. Dez. 1912 u. den 11. Jan u. 1. Febr. 1913 erscheinen. Diesjährige Beilage: **Volkswirtschaftslehre,** neu bearbeitet von Dr. Arthur Stampfli, Prof. an der Handelsabteilung der Kantonsschule in Solothurn. Da diese Beilage mehr in das Gebiet der kaufmännischen und gewerblichen Abteilung der Fortbildungsschüler einschlägt, räumen wir den jungen Landwirten unter den Abonnenten das Recht ein, statt derselben die landwirtschaftliche Betriebslehre von Dr. Otto Bürki zu beziehen. Die fünf laufenden Hefte von je zwei Bogen Inhalt und die 40 Seiten umfassende Beilage, jedes der sechs Hefte in farbigen, bedruckten Umschlag geheftet, kosten zusammen franko geliefert nur **einen Franken.**

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse **(unter Angabe der Postkontrollnummer)** wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die **Postkontrollnummer** anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen,** nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei Unterzeichneter können sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen einzeln nachbezogen werden, nämlich die nur 2 Bogen haltenden zu je 25 Rp. und die auf 2½ Bogen erweiterten zu je 30 Rp. das Heft. In neuer Ordnung und in einer Preisstellung, die jenen Grundpreisen ungefähr entspricht, sind folgende Sammelbändchen stets zum Bezug bereit: 1. **Der Schweizerbürger,** Ausg. A und B, 2. **Der Landwirt,** Ausg. A und B, 3. **Der Volkswirtschafter,** Ausg. A und B. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 26. Oktober 1912 beigelegt ist.

1118 **Buchdruckerei Gassmann A.-G.** in **Solothurn.**

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden werden die zurzeit mit Verwesern besetzten und die neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Volksschule auf Beginn des Schuljahres 1913/14 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Kreis II: 1, III: 11, IV: 9, V: 3.

B. Sekundarschule:

Kreis II: 2, III: 6, IV: 2, V: 2.

Die Anmeldungen sind bis zum 22. Oktober a. c. den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis II: Herrn J. Börlin, Jenatschstrasse 4, Zürich II.
„ III: „ J. Briner, Zweierstrasse 149, Zürich III.
„ IV: „ Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127, Zürich IV.
„ V: „ Dr. med. M. Fingerhuth, Feldeggstr. 80, Zürich V.

Der Anmeldung sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Stundenplan des laufenden Wintersemesters.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, das auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann (Zürcherhof, 3. Stock).

Zürich, den 8. Oktober 1912. 1119

Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich.

Stellvertreter gesucht

für die Zeit vom 21. November bis 22. Dezember an die Gesamtschule **Mutten** (Graubünden). Anmeldungen mit Zeugnissen, event. Referenzen sind zu richten an 1124

P. Clavadetscher, Lehrer,
Zuoz (Engadin).

Stellvertretung.

Für das Wintersemester 1912/13 suche einen Stellvertreter (Lehrer) an die II. Klasse (5. bis 9. Schuljahr) einer Elementarschule im Kanton Schaffhausen.

Offerten unter Chiffre O 1120 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1120

Offene Lehrstelle.

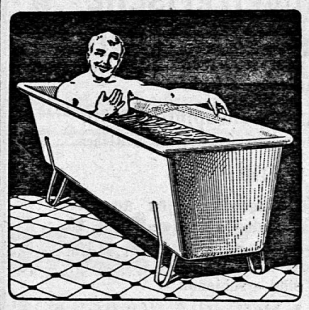
An der **untern Realschule Basel** (5. bis 8. Schuljahr) ist eine infolge Todesfalles erledigte Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung neu zu besetzen.

Bedingungen: Bezahlung die Jahresstunde 120 bis 160 Fr., Stundenzahl 28—30, Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren, auswärtige Dienstjahre können zur Hälfte in Anrechnung gebracht werden; Pensionierung nach Gesetz. Anmeldungen sind in Begleit beglaubigter Kopien von Zeugnissen betreffend Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis Ende Oktober zu richten an den Vorsteher der Schule.

Basel, den 24. September 1912. (H 6459 Q) 1077

Werder.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)



Vergessen Sie nie,

dass zur Gesundheit u. Frischerhaltung Ihrer Nerven ein häufiges Baden Ihnen die besten Dienste leistet. Meine Badewannen, die ich um den billigen Preis von Fr. 28.— liefern kann, ermöglicht Ihnen ein behagliches Bad zu jeder Zeit. Prospekte gratis. 1080a

C. Ernst,
Badewannenfabrik
Zürich I, Preiergasse 20.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 890
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Preisermässigung.

Um die Anschaffung und Einführung des

Geschichtslesebuches

I. Teil, Altertum und Mittelalter

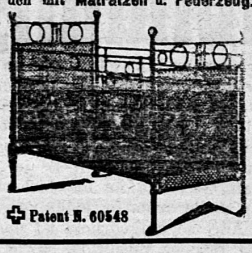
von Dr. J. Grunder zu erleichtern, haben sich die Unterzeichneten entschlossen, den Preis des solid gebundenen Buches wie folgt zu ermässigen: Einzelpreis Fr. **1.50** p. Expl. (statt 2 Fr.); Partiepreis, schon bei 12 Exemplaren, Fr. **1.20** (statt Fr. 1.60. 1123

Bern, den 7. Oktober 1912.

Der Verfasser: Dr. **J. Grunder,** Gymnasiallehrer.

Der Verleger: **A. Francke.**

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.

BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes

Teubner's Original-
Künstler Stenzeichnungen
der beste Schmuck
für
Heim - Schule - Gasthof
Illustrierte Prospekte gratis
durch
Wepf Schwabe & Co Basel
19 Eisengasse 952

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Soeben ist erschienen:

Rechenbuch
für schweizerische Fortbildungsschulen

Herausgegeben von
Carl Führer, und **Theophil Nüesch,**
Lehrer in St. Gallen Sekundarlehrer in Riehen.

II. Heft:

Ausgabe B: Für Oberabteilungen an gewerblichen Fortbildungsschulen Fr. 1.40
In Partien von 12 Exemplaren an Fr. 1.20

Früher sind erschienen:

I. Heft.

Für Unterabteilungen an allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen Fr. 1.—. In Partien ab 12 Exemplaren Fr. —.80.

II. Heft.

Ausgabe A. Für Oberabteilungen an **allgemeinen** Fortbildungsschulen Fr. 1.—. In Partien ab 12 Exemplaren Fr. —.80. 1115

Die Hefte I und II enthalten — mit Bewilligung des Schweizerischen Militärdepartements — auch die in den letzten 6 Jahren bei den schweizerischen Rekrutenprüfungen gestellten Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben.

St. Gallen. Fehr'sche Buchhandlung.

Garantie für jedes Paar.

Verlangen Sie bitte
Gratis-Preisliste.

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr. 4.50	N° 30–35	Fr. 5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„ 4.80	„ 30–35	„ 5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„ 5.80	„ 36–39	„ 7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen			„ 36–43	„ 6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide			„ 36–42	„ 6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant			„ 36–42	„ 9.50
Damen-Knopfschuhe „ „			„ 36–42	„ 10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen Ia			„ 39–48	„ 8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken „ Ia			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant			„ 39–48	„ 11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform			„ 39–48	„ 11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen Ia			„ 39–48	„ 10.50

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg 284

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.